

# Bilder der Welt

Gedichte

Dominik Rüdhardt

2024



# 1 Inhalt

1	Inhalt.....	3
2	Teil 1: Die Welt ist ein Ort .....	10
3	Aachen.....	10
4	Akropolis.....	11
5	Altötting.....	12
6	Amerika .....	13
7	Amsterdam .....	14
8	Athen .....	15
9	Barcelona.....	16
10	Basel .....	18
11	Beirut.....	19
12	Belgrad.....	20
13	Belgrad 2022.....	21
14	Berchtesgaden.....	22
15	Berlin .....	24
16	Berlin 2023 .....	25
17	Bilbao.....	26
18	Birmingham .....	27
19	Boston.....	28
20	Boston II.....	29
21	Bretagne II .....	30
22	Bukarest.....	31
23	Burgos.....	32
24	Chatham, Cape Cod .....	33
25	Dakar .....	34
26	Dresden .....	35
27	Dubrovnik .....	36
28	Fatima.....	38
29	Fatima II.....	39
30	Gargano .....	40
31	Gauting .....	41

32	Glasgow .....	42
33	Göteborg.....	43
34	Göttingen.....	44
35	Hamamatsu .....	45
36	Heidelberg .....	46
37	Hydra .....	47
38	Istanbul.....	48
39	Japaner lachen gerne .....	49
40	Jerusalem.....	50
41	Kassel.....	51
42	Kingussie, Schottland.....	52
43	Kosten.....	53
44	Kyoto .....	54
45	Leipzig.....	55
46	Lienz.....	56
47	Limburg.....	57
48	Lissabon .....	58
49	London.....	59
50	London im November 2016.....	60
51	London Heathrow.....	61
52	Loyola .....	62
53	Lüneburger Heide.....	63
54	Lyon .....	64
55	Madrid .....	65
56	Marrakech .....	66
57	Matera .....	67
58	Matka Schlucht.....	69
59	Montenegro 2022.....	70
60	Moskau .....	71
61	Mostar .....	72
62	MUC.....	73
63	München .....	74
64	Mumbai .....	75
65	Nachts über das Meer .....	76

66	Nassau, Bahamas.....	77
67	Nauplia.....	78
68	Neapel .....	79
69	New Orleans .....	80
70	Niagara .....	81
71	Nord-Albanische Berge.....	83
72	Novi Sad 2022.....	84
73	Nürnberg .....	85
74	Ohrid.....	86
75	Osaka .....	87
76	Osaka II .....	88
77	Pamplona.....	89
78	Paradies .....	90
79	Paris.....	91
80	Pilanesberg, Südafrika .....	92
81	Pnom Penh .....	93
82	Port Navalo.....	94
83	Pristina.....	95
84	Prizren.....	96
85	Pub in Sussex .....	97
87	Pune.....	98
88	Rom .....	99
89	Safari.....	100
90	San Sebastian.....	101
91	Sarajevo 2022 .....	102
92	Senegal, Club .....	103
93	Seoul .....	104
94	Serbisch - Kroatische Grenze.....	105
95	Skopje .....	107
96	Skye .....	109
97	Speyer .....	111
98	Sportbar in Schweden .....	112
99	St. Petersburg .....	113
100	Strand .....	114

101	Stuttgart .....	116
102	Taormina .....	117
103	Tirana.....	118
104	Toledo.....	119
105	Tolosa .....	120
106	Toronto.....	121
107	Wien .....	122
108	Vancouver.....	123
109	Venedig.....	124
110	Vilgratental .....	125
111	Wasserburg.....	126
112	Watzmann .....	127
113	Zagori.....	128
114	Ziga .....	129
115	Zürich.....	130
116	Zugspitze.....	131
117	1000 Inseln – Mekong .....	132
118	Teil 2: Die Welt ist ein Zustand.....	134
119	A340.....	134
120	Abend .....	135
121	Aktienspekulation.....	136
122	Alleine in der Bar .....	137
123	Anerkennung .....	138
124	Angst.....	139
125	Auf den Tod warten.....	140
126	Auf der Bühne.....	141
127	Ausgeliefert .....	142
128	Biergarten.....	143
129	Das Gedicht unserer Zeit .....	144
130	Das Leben ist ein Probieren.....	146
131	Dazugehören .....	147
132	Die Anderen.....	148
133	Die großen Momente .....	149
134	Einsamkeit .....	150

135	Ein Schritt .....	151
136	Erfolg .....	152
137	Erkenntnis.....	153
138	Erschöpft .....	154
139	Etwas Großes.....	155
140	Evolution.....	157
141	Experten .....	158
142	Frau.....	159
143	Frauen und Männer.....	160
144	Fußball .....	161
145	Geduld .....	162
146	Geld .....	163
147	Gerecht.....	164
148	Glaube, Liebe, Hoffnung.....	165
149	Glaube .....	166
150	Glück.....	167
151	Glück II.....	168
152	Grenzen .....	169
153	Haltung bewahren.....	170
154	Herbst.....	171
155	Herbst.....	172
156	Herbstnebel.....	173
157	Hoffnung.....	174
158	Jung gegen Alt .....	175
159	Klage .....	176
160	Lauf.....	177
161	Leben .....	178
162	Leben .....	179
163	Leben II .....	180
164	Liebe .....	181
165	Liebe II .....	182
166	Liebe III .....	183
167	Mann .....	185
168	Männer und Frauen.....	186

169	Mit dem Fahrrad durch die Nacht .....	188
170	Macht .....	189
171	Moral .....	190
172	Müde .....	191
173	Nach der Wahl.....	192
174	Nacht .....	193
175	Niederlage .....	194
176	Noch ein Gruß.....	195
177	Ohnmacht.....	196
178	Ohrstöpsel .....	197
179	Ordnung.....	198
180	Recht haben.....	199
181	Richter .....	200
182	Ruhe.....	201
183	Sorge.....	202
184	Schicksal.....	203
185	Schuld .....	204
186	Seele .....	205
187	Sex .....	207
188	Sieg .....	208
189	Sinn und Sünde.....	210
190	Sinnlosigkeit.....	211
191	Spätsommer .....	212
192	Sterben .....	212
193	Sternschnuppe.....	214
194	Streit .....	215
195	Sünde.....	216
196	Tanz .....	217
197	Tief.....	218
198	Tod.....	219
199	Treue.....	220
200	Trump .....	221
201	Über die Liebe .....	222
202	Umbruch.....	224

203	Ungeduld .....	226
204	Ungerecht.....	227
205	Unglaube .....	228
206	Unglück.....	229
207	Unschuld.....	230
208	Untertan .....	231
209	Vatermord .....	232
210	Verführung .....	233
211	Vollmond .....	234
212	Vom Umgang mit Spießern .....	235
213	Warten.....	236
214	Weihnachtsgedicht.....	237
215	Weise.....	238
216	Wenn du stirbst.....	239
217	Wenn du verrückt wirst.....	240
218	Zeit für was Neues.....	241
219	Zufrieden .....	242
220	Zwei .....	243
221	Zweifel .....	245

## 2 Teil 1: Die Welt ist ein Ort

### 3 Aachen

Zwischen den Ländern,  
an allen Rändern,  
wo Sprache im Gurgeln versinkt  
und Wasser nach Schwefel stinkt,  
ist jenseits der Eitelkeit  
entstanden, was weit und breit  
mit sehr viel Geduld und Zeit  
wirkt - mit Gelassenheit.

Keine Stadt schafft  
aus aussichtsloser Lage  
so viel Kraft  
und wunderbare Sage.

Karl hat es vorgelebt  
wie man in Welten schwebt,  
die es nicht besser wissen,  
doch etwas glauben müssen.

Aachen ist schlau und schlicht  
und voll Neugier dabei.  
Sie kennen den Einwand nicht,  
das macht sie frei.

## 4 Akropolis

Der Ort, der über dem Felsen thront  
Wird eindeutig von Göttern bewohnt.  
Und auch die Menschen, die dorthin streben,  
spüren die Leichte und spüren das Schweben,  
wenn sie zwischen den Göttern wandeln,  
schauen und grüßen, lieben und handeln,  
innehalten und verweilen,  
das Menschsein mit den Göttern teilen.

## 5 Altötting

Altötting ist  
ein Ort am Inn,  
schon das  
gibt Altötting Sinn.

Altötting ist  
ein Wallfahrtsort,  
hier trägt ein Gott  
das Leiden fort.

Altötting  
hofft auf Zuversicht,  
Altötting  
schenkt den Frommen Licht.

Altötting  
ist ein Ort der Gnade.  
Und auch des Geldes,  
das ist schade.

## 6 Amerika

Die Kultur Amerikas  
passt kaum in ein Raster,  
doch sie teilen dies und das  
und ein großes Laster.

Der Beweis der Möglichkeit,  
besser als die Welt zu sein,  
nimmt die leichte Heiterkeit,  
macht die große Seele klein.

Fehler, sie sind tugendhaft,  
wenn man sie aus Leidenschaft  
für das Große, Gute macht.

Es ist passiert und hat gekracht

Für die kleinen Nebensachen  
kommt man ins Gefängnis.  
Sie müssen alles richtig machen,  
das ist ihr Verhängnis

Amerika verzeiht nicht gern,  
nur Helden sind geachtet.  
Geld und Ruhm, der Rest ist fern  
und wird sofort geschlachtet.

## 7 Amsterdam

Am Fahrradschnellweg  
rauschen blonde  
Holländerinnen  
vorbei wie der Wind.

Boote am Steg  
in der Abendsonne  
liegen so  
wie sie sind.

Die Leute können das,  
was sie tun  
und sie nennen das  
Reformation.

Oder auch  
einfach  
Freiheit.

## 8 Athen

Athen ist nicht im Orient,  
ist eine Stadt, die keiner kennt.  
Athen ist riesig groß  
und ständig ist was los!

Athen ist neu und jugendlich,  
ist eine ganze Welt für sich,  
ein Häusermeer in weiß  
und im Sommer heiß.

Athen ist eine Stadt am Meer.  
Das ist nicht wichtig, denn vielmehr  
ist Athen mit sich befasst,  
wie es in die Neuzeit passt.

Athen hat alte Griechenzeit,  
überlegen und gescheit,  
Götter, Kämpfe und Erotik,  
sie sind hier, das macht sie mutig.

Doch heute, da ist Gegenwart.  
Die Welt ist gnadenlos und hart.  
Zwischen Welten klemmt Athen,  
ist auf seine Weise schön,

ist so vieles und zugleich  
widersprüchlich, arm und reich.  
Die Stadt, die weiterlebt  
und Halt sucht, denn sie schwebt.

## 9 Barcelona

Südwestlich der Pyrenäen  
unten, am tiefblauen Meer  
da liegt eine Stadt, voller Sehnen  
und die Leute, die lieben sie sehr.

Mächtig sind ihre Schätze,  
voll Größe die Architektur.  
Prächtig die Straßen und Plätze,  
voll Tiefe sind Geist und Kultur.

Sie machen aus Nichts  
erstaunlichste Sachen,  
weil sie nun einmal  
so sind.

Weil sie sich trauen,  
Männer wie Frauen  
sind dauernd am Machen.  
Es rinnt

ihnen so aus den Fingern.  
Mal wird es zum Glück,  
mal fehlt noch ein Stück  
zum Gelingen.

Und sie hadern so schwer  
am azurblauen Meer.

Denn alle Größe  
auch alles Gescheite,  
ist vergebens. In Spanien  
bleiben sie zweite.

Irgendwie bleibt es  
ein ewiges Streben.  
So ist es eben,  
Barcelona will leben.

## 10 Basel

Gewachsen am Rhein,  
gelassen, weil reich,  
Basel ist fein,  
einer Gutsherrin gleich.

Alte Gemäuer,  
gediegen und teuer,  
Winkel und Butzen,  
Fenster zum putzen.

Hundert Museen,  
besonders und schön,  
Lokale sind alt  
und von edler Gestalt.

Umfangen von Geld,  
ganz unbescheiden,  
in Firmen von Welt.  
Man darf sie beneiden.

## 11 Beirut

Stadt voller Löcher

in Mauern und Menschen  
es drängt  
es drückt  
es will raus.

Sie ist eine Schönheit,  
kultiviert und  
gebildet.  
Die Stadt und die Menschen  
haben schon lange gelebt.  
Haben schon vieles erlebt,  
kennen Brüche,  
Widersprüche.

In jedem Eck sind Soldaten,  
die Söhne der Stadt.  
Die Frauen sind schön  
und stark.

Gerüche  
von Bergen  
vom Meer.  
Der Geruch nach Geld  
hängt neben  
dem  
nach Leben.

## 12 Belgrad

Weit ins Land,  
über Hügel verteilt,  
grün.

Im Zentrum Löcher  
und Häuser von Bauherrn  
aus Wien.

Lange her.  
Geschichte liegt schwer  
auf der Stadt,  
die so viel Leben,  
und so wenig  
Tempel hat.

Überrollt mal von Süden,  
von Norden,  
die einen morden  
die andren im trüben  
Wechsel der Macht.

Belgrad erwacht  
wieder neu  
und schmückt sich dabei.

## 13 Belgrad 2022

Hinter dem flachen Land,  
an der Donau und ihrem Strand  
liegt eine einsame Stadt,  
die viele Gesichter hat.

Sultan und Kaiser wechselten Posten,  
der Zar schwappte gerne über von Osten.  
Sie nennt sich die Schöne, doch ist sie zerzaust,  
weil immer wieder Zwietracht hier haust.

Sie hat die Größe immer gewollt  
und wurde zeitgleich stets überrollt.  
Ihr Glück ist so nah und ihr Glück ist so weit,  
Ihr Schicksal ist Unvollständigkeit.

## 14 Berchtesgaden

Emsig sprudeln  
eifrige Bäche,  
Tannen stehen  
herum.

Die Stadt ist nicht schön.  
Zeigt keine Schwäche,  
Leute gehen  
um.

Der König war wichtig.  
Sie machen es richtig,  
schon ihre Ahnen  
sind Untertanen

gewesen, sie konnten  
nicht lesen,  
nur wenige lehnten  
sich auf.

Oben, der Berg,  
hat den Wohlstand gebracht.  
Es zieht sie hinauf  
zum Mann sein.  
Er kann sein  
Leben verbringen im Holz  
und ist stolz.

Er ist in  
der Mitte,  
alles andre  
ist Bitte.

Mancher wird dabei gierig  
und dreist.  
Der Berg überhört  
den Geist.

## 15 Berlin

Große Stadt.  
Hingerotzt  
mitten ins  
preußische Land.

Als junge Wilde  
den Ruhm ertrotzt  
gegen London, Paris  
im Flattergewand.

Schnoddern am steten Zerfall  
ist der Geist, der hier weht.  
Der wohltut, weil überall  
andauernd Neues entsteht.

Alte Macht war hier nie -  
wer hier regiert, brauchte Witz.  
Früher war hier nur Vieh,  
das da auch immer noch sitzt.

## 16 Berlin 2023

Es treibt dahin im weiten Feld  
von Bauten und Personen.  
Die Stadt ist reich und hat kein Geld  
und viele, die hier wohnen.

Berlin ist Vielfalt, weit gestreut,  
mal groß und breit und wuchtig,  
mal zart, dass es die Seele freut,  
es sprudelt frech und prächtig.

Weiblichkeit trifft Männlichkeit,  
zeigt, frei von Bescheidenheit:  
Menschen leben im sozialen,  
wer nicht mitmacht, muss bezahlen.

Die Grenze zwischen Charme und Spott  
beschreibt Berlin's Kultur.  
Sie bleibt beweglich, ohne Gott,  
der stört bei all dem nur.

Die Macht, sie zieht hier ein und aus,  
das Schicksal wohnt in jedem Haus.  
Man muss sich kümmern, unentwegt,  
wenn man in der Hauptstadt lebt.

## 17 Bilbao

Wuchtig am Rand,  
im Baskenland,  
umgeben von Fruchtbarkeit,  
der atlantische Geist reicht weit.  
Der Mensch lebt vom Handel,  
vom Stolz und vom Wandel,  
der Himmel ist blau,  
grün das Gras.

Bunt und bewohnt  
von Menschen, es lohnt  
nach oben zu schauen.  
Die Leute bauen  
zum Wohnen.  
Verschon  
die Stadt vor grauen  
Burgen aus Glas.

Parks und Natur,  
dazwischen Kultur,  
hier lebt Eleganz.  
Trägheit und Glanz,  
die Mühle des Lebens  
und stetigen Strebens  
schafft Erneuerung,  
das hält jung.

## 18 Birmingham

Nach Birmingham wirst du reingeboren  
oder Dich spült es herbei.

Wo einmal Englands Mitte war,  
das Herz mit der Kraft, voller Farben,  
liegen die Glieder der Arbeiterschar  
heute herum und darben.

Kanäle verbinden, idyllisch und schön,  
Häuser die sinnlos am Wasser stehen.  
Frauen kaufen billig ein,  
im Pub sitzen Männer beim Bier, keinem Wein.

Die Stadt hat ihre Götter verloren  
und dennoch ist sie nicht frei.

## 19 Boston

Stadt,

hoch gebaut,  
sicher im Wissen -  
was hier ist  
ist gut.

Meer,  
grau und blau,  
verwachsene Küsten -  
wer hier lebt  
hat Mut.

Die Stärke  
ist Geisteskraft,  
die Regel  
ist Wissenschaft.

Die Liebe  
ist Plan.  
Das Leben  
kommt dann.

## 20 Boston II

Boston ist eine  
schwere Stadt,  
beladen mit  
Wissen und Wert.

Weil sie nichts  
filigranes hat  
und nichts was  
Vernünftige stört.

Kluge Köpfe,  
perfekte Geschöpfe  
pflügen durch  
Raum und durch Zeit.

In Vielfalt versucht sie  
schön zu sein  
und stolz und erhaben,  
doch weit

ist sie fern von der  
Leichtigkeit.  
Sie bezahlt diesen Preis  
mit Fleiß.

## 21 Bretagne II

Der Rhythmus der Meeresfrüchte  
macht satt und vor allem Geschichte.  
Oktoberbad im Atlantik  
ist etwas kalt, doch – es ist schick!  
Wein der Region ist ein Segen,  
bei Sonnenschein und bei Regen,  
Arbeit als Gast, das befreit  
und kluge Gespräche - erfreut!  
Morgen werden wir winken,  
Heute noch gut gelaunt trinken.

## 22 Bukarest

Es brodelt im Teig  
der Fläche  
beim Ende der Donau.

Fruchtbar mischen sich  
Armut und Schönheit,  
Kaiser und Fortschritt,  
Sozialismus und Mut.

Du gleitest dahin  
in der Nacht,  
zwischen Huren und Glanz.

Der Aufbruch ist da.

## 23 Burgos

Kathedralenstadt, ja, die ist da.  
Jakobsweg. Reconquista.  
Königssitz zu der Zeit,  
Granada war damals noch weit.

Gebaut für Eroberung  
Pracht zur Vereinnahmung.  
Gemacht, um zu bleiben.  
Einverleiben.

Unverhohlen katholisch,  
grenzenlos sündig, symbolisch,  
durchdacht und gestaltet, dabei  
irgendwie doch nicht frei.

## 24 Chatham, Cape Cod

Weiter Strand,  
sehr viel Sand,  
schwer zu erreichen,  
Quallenleichen.

Echte Natur,  
Schönheit pur,  
der Hai  
schwimmt vorbei.

Chatham ist fast perfekt.  
Ein Ort, der sich nicht versteckt,  
in traditioneller Blüte,  
voll Wärme und glaubender Güte.

Keinerlei Eile,  
Langeweile,  
gepflegter Garten,  
auf Abwechslung warten

Amerika sein,  
groß und nicht klein,  
intellektuell,  
notfalls schnell.

## 25 Dakar

Vom Sporn im Meer  
drückt sie sehr  
weit ins Land.  
Stadt aus Sand.

Es fließt überall.  
Bau und Zerfall  
schaffen Schönheit auf Zeit.  
Glück gedeiht,  
Menschen sind gleich.

Das Leben fügt sich  
in wacher Betrachtung.  
Wer dabei ist, betrügt nicht,  
man ist und hat Achtung.  
Nur du als Fremder bist bleich.

## 26 Dresden

Dresden ist ein verborgener Schatz,  
Dresden ist Fläche und Dresden ist Platz.  
Große, ruhige Gebäude thronen  
zwischen Menschen, die da wohnen.  
Alles ist da und manches ist wichtig,  
viele sind schön und einiges richtig.  
Dresden dämmert den Schlaf der Schönen,  
Sünde ist ein Teil von Benehmen,  
Grenzen werden geschmackvoll verletzt,  
weil Dresden eigentlich Größe schätzt.  
Der Schmerz ist die Lage im fernen Eck.  
Ein gefühltes Juwel im falschen Versteck.  
Eine Stadt, die für alternde Sünden büßt,  
bis jemand die Prinzessin küsst.

## 27 Dubrovnik

Helle Ordnung in rechten  
Winkeln, ummauert, Barock.  
Zwischen dem Meer und dem echten  
Balkan, ein Block.

Im Abseits zwischen den Reichen  
haben sie hier, fern von Macht  
mit diplomatischen Zeichen  
ihr eigenes Reich gemacht.

Alt, man sieht es am Stein  
der, überall blank poliert,  
marmorn vom tausendsten Bein  
als Pflaster die Straßen ziert.

Nur winzige Tore in Mauern  
erlauben Orte der Lüfte:  
in Freiheit, zum kauern  
an der felsigen Küste.

Dahinter, beschützt  
vor Heeren und Dieben,  
der Bewohner - er schwitzt  
statt zu leben und lieben.

Heut umgeben von Leere  
an baumlosen Hängen.  
Am blaublauen Meere  
finden sich Mengen

von Menschen in engen  
Bikinis mit langen

Beinen und  
Fotostangen.

Perle am Balkan,  
Dubrovnik ist satt.  
So fühlt sich Kommerz an.  
Verkaufte Stadt.

## 28 Fatima

Endlos weit  
ist der Raum,  
endlos groß  
ist der Papst.  
Endlos lange  
die Messen  
rund um die Uhr  
gelesen  
von importierten Geweihten,  
vielleicht auch gescheitern,  
Priestern in einer Mühle.  
Hitze wird Schwüle  
im Dampf von Schweiß  
es ist heiß.  
Opferkerzen zerfließen  
zu Feuerbällen und grüßen  
apokalyptisch.

Der Ort ist kryptisch.

## 29 Fatima II

Areal,  
Irreal.  
Es ist heiss  
Es ist weiss.

Priester lesen  
vierundzwanzig mal sieben  
die Messe,  
es wird übertrieben.

Unmenschlich groß steht  
Johannes Paul  
über der Weite  
und faul

schlappt der Mann  
von der Inspektion  
am Aufzug entlang  
es passt alles schon.

Im Kerzengestänge  
brennt Opferfeuer,  
Opfern ist  
persönlich und teuer.

Ansonsten ist der Platz leer.  
Der Gedanke ist schwer:  
wer begeistert hier Menschentrauben  
die glauben?

## 30 Gargano

Am Sporn ist die  
Welt verkehrt.  
Häuser zum Falten,  
bunte Gestalten,  
Schiffe an Klippen  
aus hölzernen Rippen,  
früher zum Fischen  
heute mit Tischen.

Weil hier auch die  
Welt verkehrt.  
Auf kurvigen Straßen  
mit sehr steilen Gassen,  
vor dem Verzehr  
Yoga am Meer  
auf Schiffen an Klippen  
die würdevoll wippen.  
Fisch aus dem Fang.  
Tatendrang.

## 31 Gauting

In allem besonders,  
besonders im Durchschnitt,  
keineswegs anders,  
Orte im Gleichschritt.

Verankert bei Römern und Kelten,  
bewohnt von Bürgern, die gelten.  
Gemeinschaft versagt an Privatem,  
Trägheit nimmt dir den Atem.

Zwischen dem Land und der Stadt  
lebt der Mensch, der von beidem was hat,  
nicht weiß, wohin es ihn zieht  
und daher von beidem flieht.

Gauting hat dennoch Größe:  
Die Gleichgültigkeit alter Schöße,  
die Klugheit und den Verstand  
von Städtern und Menschen vom Land.

Menschen mit Köpfen und Beinen  
bringen sich ein in Vereinen.  
Die Ursuppe der Kultur  
zwischen Stadt und Natur.

## 32 Glasgow

Wuchtig, stolz und ein wenig verwahrlost,  
die Stadt ist wie ihre Frauen.

Sie rollt ihren Rhythmus gerne und groß  
und es gibt viel zu schauen.

Der stolze Hochmut der Angelsachsen  
prägt das urbane Bild,  
dazwischen ist vieles einfach gewachsen,  
der Schotte ist stürmisch und wild.

Wellen des Unternehmertums  
brechen in Armut und doch  
führen Wille und Erbe des Ruhms  
auch wieder raus aus dem Loch.

Glasgow ist Leben im Widerspruch.  
Mitmachen oder nicht.

Es trägt den ganz großen Weltgeruch  
und ist dann auch einfach und schlicht

Die Menschen leben, in stoischer Art,  
furchtlos ihr eigenes Sein.

Sie sind weder klobig noch sind sie zart.  
Voll Unschuld und gar nicht rein.

### 33 Göteborg

Die Trambahn ist riesig  
Der Winter ist eisig  
Die Stadt ist pragmatisch  
und reich.

Sie können es zeigen  
dass sie es können,  
denn sie sind eigen  
und sie kennen

einiges nicht.

Doch wer glaubt, sie sind schlicht,  
der wird sich verbrennen.

## 34 Göttingen

Noch trägt die Vergangenheit.  
Die Göttinger sind gescheit,  
sind jung und sind außerdem viele,  
verfolgen ihr Leben und Ziele.

Fachwerk trägt ihre Stadt,  
die viele Geschäfte hat,  
Gassen und kleine Verstecke,  
überall gelbe Säcke.

Am Bahnhof ein Parkplatzmeer  
von Fahrrädern. Es ist sehr  
deutlich, hier lebt eine Welt,  
die studiert hat und wenig Geld.

Das akademische blüht  
von Tafeln. Die Stadt ist bemüht,  
denn sie weiß, dass sie, nicht nur fast,  
demnächst den Anschluss verpasst.

## 35 Hamamatsu

Sie wirkt frei von Glanz,  
zu nichts erkoren  
und voll Toleranz.  
Der Durchschnitt scheint hier geboren.

Dann siehst du dazwischen  
in allerlei Nischen  
bescheidenes Glück  
und leise Musik.

Und Menschen die ganz  
besonderes tun,  
während sie  
in sich selber ruhen.

Keine Stadt ist so still  
wie die der Töne.  
Sie tut, was sie will,  
das ist das Schöne.

## 36 Heidelberg

An Neckars Ende,  
im Grenzgelände,  
quillt sie über  
die prallvolle Stadt.

Weil sie die Geschichte,  
die Wissenschaft,  
weil sie Helden im Lichte,  
ja - alles hat:

Ein Schloss wie ein Thron,  
Romantik. Wuchtig und breit,  
immer schon Revolution  
und dann noch zu jeder Zeit

Studenten, Touristen  
sie lassen sich nieder,  
singen auf Pisten  
Liebeslieder.

Der Nepp in den Gassen,  
er darf kräftig ran -  
soweit sie ihn lassen.  
Diese Stadt weiss, dass sie kann.

## 37 Hydra

Stolz hängt sie am Hügel und schaut auf's Meer,  
die Insel mit ihrer Stadt.

Die Pferde am Zügel, sie tragen schwer,  
weil man hier nur Pferde hat.

Als Griechenland fast vergessen war,  
war Hydra der Nabel der Welt.  
Verbündet mit Kaiser und Sultan und Zar  
und seitdem haben sie Geld.

Schön stehen Häuser an engen Gassen,  
die Stufen sind alt und glatt.  
Wo Menschen und Katzen sich leben lassen,  
weil man davon so viel hat.

Grillen zirpen im Sonnenlicht,  
Schiffe schaukeln dahin,  
das Auge blinkt, wenn das Licht sich bricht,  
das Leben in Trägheit gibt Sinn.

Doch ist da auch eine stille Kraft,  
Hydra ist irgendwie anders.  
Weil es für sich jeden Wandel schafft,  
und das macht es so besonders.

## 38 Istanbul

Ebenso alt wie neu,  
ebenso groß wie klein,  
laut und gleichzeitig scheu,  
sich selbst trotzig treu.

Hüterin der Kultur,  
als westwärts Prediger tobten  
und Päpste stur  
das Jenseits lobten.

Heute zerrissen  
im Stolz, und gelassen.  
Sie wissen,  
dass sie das Zentrum sind.  
Doch sind sie mehr Bindeglied,  
weil Geschichte vorüberzieht.

Sie ist hier, sie ist fort.  
Ein großer Ort  
der täglich vergisst,  
ob er Rand oder Mitte ist.

### 39 Japaner lachen gerne

Es kommt aus dem Bauch  
Ooooohuhuhu  
eine Musik  
die lebt.

Das Lachen es steht  
allein  
für das Sein.

Das ist groß.

## 40 Jerusalem

Himmlischer Thron  
und Mutter aller Konflikte.  
Vater und Sohn,  
in wechselnden Tempeln daheim.

Propheten beten,  
Erlösung hängt am Gelübde,  
Gott kennt Gnade und Zorn  
und jeder ist mit ihm allein.

Die Menschen sind klein,  
welcher Gott sie auch schickte,  
dessen Lohn,  
treibt ihr Sein.

Sie leben Geschichte,  
in ihr zählt jedes Wort.  
Täglich gebiert sie Gerüchte.  
Es scheint, die Welt braucht  
diesen Ort.

## 41 Kassel

Ort der Kunst, der so wenig  
an Schönheit hat.

Arbeitsdunst,

mehr kantig als rund,

fern ein König,

Menschenbunt,

Deutsche Stadt.

Trümmer der Zeit

wieder aufgebaut,

Vergangenheit

ist hier aufgestaut.

Bricht sich im Leben,

im Nehmen und Geben.

Die Stadt funktioniert,

weil jeder probiert.

## 42 Kingussie, Schottland

Die Hügel sind grün und die Täler sind weit.  
Die Landschaft versprüht ihre Fruchtbarkeit,  
Bäche und Flüsse in rotem Kiesel  
Verbinden Löcher und gluckern und rieseln.

Wenige Menschen kreisen herum.  
Sie liegen am Wasser und kümmern sich um  
Dinge, die hier geschehen und nicht,  
die Zeit vergeht anders im nördlichen Licht.

Die Burgen von Heute sind prächtig und schön,  
ein jeder will hin und probieren und sehen.  
Das Gold von Heute ist destilliert  
und der Whiskey wird feierlich zelebriert.

Im hohen Land fließt sie, die Welt, und sie rollt.  
Das Wesen ist freundlich, die Ruhe gewollt,  
Geduld ist stärker als Möglichkeiten,  
zwischen den Hügeln, den grünen und weiten.

## 43 Kosten

Ein Ort,  
ein kleiner,  
aber einer  
der Mitte ist.

Bist du fort,  
bist du einer,  
der kleiner,  
der anderswo ist.

Hier ist die Zeit  
so wie überall  
und Vergangenheit  
ist ein Widerhall.

Gelebt wird  
in der Gegenwart.  
Das ist schön  
und manchmal hart.

## 44 Kyoto

Palast aus Papier,  
Dach aus Gras,  
und doch große Macht.

Die Wände sind eigentlich  
Regeln  
und Ordnung wacht.

Wissen ersetzt Gewalt  
in Mauern, die Beben bestehen,  
in Gängen, die hören und sehen.

Es ist still,  
ist stark,  
ist gewaltig.

Die Gewalt ist so leise,  
gezähmt auf Kunst und Papier,  
auf Benehmen,  
auf einfaches Sein.

Pure Ordnung  
als Glück auf der Insel,  
das nie wieder  
kommt.

## 45 Leipzig

Zwischen Auerbachs Keller  
und Völkerschlacht  
liegt überraschendes Leben.

Die Stadt sie ist voller  
erstaunlicher Pracht  
und auf eigene Weise daneben.

Glucksende Laute schweben  
singend im staunenden Ohr  
aus Mündern, die hier leben.

Gewerbe hat's Geld gegeben  
doch drängelt die Kultur  
sich immer wieder vor.

## 46 Lienz

Sie nennt sich  
Sonnenstadt,  
weil sie viel  
Sonne hat.

Will sich messen  
als Schönheit  
im Süden der Berge.

Von der Menschheit vergessen  
zu werden  
ist ihre Sorge.

So ist sie fein,  
groß wie klein,  
blüht vor sich hin  
fragt nicht nach Sinn.

Sie wollen nicht fort  
und was sie auch sollen -  
sie machen dort  
was sie wollen.

## 47 Limburg

Knapp am Rhein vorbei,  
am Rande der A3,  
liegt Limburg, ein Ort  
kleiner Träume.

Warum hier der Schnellzug hält,  
warum hier ein Bischof fällt,  
weiß keiner,  
es ist wie im Traum.

Am Hügel der Dom  
ist ein satter Verwalter  
geputzten Schmucks  
aus dem Mittelalter.

Romanik bedeckt die Gotik.  
Aus Fachwerk glimmert Erotik  
in billiger Tracht.

Die Stadt hat keine Eile.  
Touristen und Langeweile  
in der Nacht.

## 48 Lissabon

Vergessene Schönheit  
am Rande der Welt,  
durch Höhen und Tiefen  
gereist.

Denkmal der Freiheit,  
hier war mal viel Geld,  
dann zog es davon.

Und verwaist

blieb die Pracht  
ohne Macht,  
gescheitert  
am Lauf der Zeit.

Zwischen den Mauern  
lebt weiter,  
was bleibt.

## 49 London

Wenn die Welt untergeht,  
wenn die Erde zittert,  
wenn ein Sturmwind weht  
und der Himmel gewittert,  
ist es in London  
Zeit für Tee.

## 50 London im November 2016

Ist sie es noch?

Die Stadt?

Ihre rotzige Schönheit,

ihr schmutziger Stolz,

ihre protzige Vielfalt,

die Wucht -

sind noch da.

Doch ist sie es noch?

Die Hauptstadt der Coolness?

Der freieste Geist?

Ein wenig ist da

der Zweifel.

Wer weiß, ob das gut ist.

## 51 London Heathrow

Menschen treiben  
im trägen Fluss -  
irgendwoher,  
irgendwohin.

Sind Nahrung  
für tausend Händler.

Ein Monster, pragmatisch,  
das laufen muss,  
niemand fragt mehr  
nach Sinn.

Sie suchen Erfahrung,  
sind Pendler.

Reden um Sachen  
die sie machen,  
wenige lachen.

Sie blicken müde  
durch zollfreien Duft -  
das Hirn berauscht  
von Geräuschen.

Flugzeuge steigen  
in die Luft,  
mit Menschen  
in ihren Bäuchen.

## 52 Loyola

Ignatius  
traf der Himmelskuss.  
Schnell  
und intellektuell.

Es traf keinen Armen  
er braucht kein Erbarmen.  
Suche nach Wahrheit entzündet  
die Seele, bis sie erblindet.

## 53 Lüneburger Heide

Wald legt sich zwischen Klinkerbauten,  
weit ist das Land und flach.  
Wo von den Giebeln Pferde schauten  
und Schilf liegt auf dem Dach.

Nebel steigt aus dem Gras.  
Der Boden ist schwer und nass.  
Alles was ist, ist echt -  
schon immer - und ungerecht.

Freundliche Wesen leben  
in der Heide und reden  
mit roten Backen  
nicht. Nein, sie schnacken.

Klar wie der Korn  
kräftig - und vorn  
geht der Blick in die Ferne.  
Sie wandern gerne.

## 54 Lyon

Hier sind die Franzosen  
so stolz wie katholisch,  
hier sind sie verletzlich  
und frei.

Fern von Paris  
und fern von den Küsten  
im Kern und bei sich,  
mit zwei

Flüssen, sie geben  
der Stadt die Gestalt.  
Sie ist besonnen,  
ein wenig bescheiden  
und alt.

## 55 Madrid

Spanien als Land  
ist voll Rätsel und weit.  
Wenig bekannt  
und zu allem bereit.

Madrid ist die Stadt in der Mitte.  
Hütet die Macht und die Sitte,  
blüht in verwegener Pracht,  
ernst und voll Strenge, doch lacht  
an den Ecken ein starker Humor  
reckt sich katholisch schamlos hervor.  
Zügellos, vor historischen Weiten.  
Geschlechter leben zusammen und streiten  
hart an der Grenze der eigenen Blöße,  
klar überzeugt von der eigenen Größe.  
Die Madrilenen sind sicher gescheit,  
ein wenig verrückt, doch voll Wirklichkeit.

## 56 Marrakech

Tochter des Orients  
doch eigentlich Abendland.  
Unerzogen  
und stolz.

Wüstenperle  
unter schneeweißen Gipfeln,  
unverbogen.

Das Holz

aus dem sie geschnitzt sind  
ist hart, wie die Sprache.

Sie wirkt so reich

an Gewalt,

doch lässt du sie sein,  
dann nimmt sie Gestalt  
und wird weich.

## 57 Matera

In jedem Loche  
eine Epoche.

Oben die Oberstadt  
hier findet Leben statt.  
Kirchen und Plätze,  
gepflegte Schätze,  
Menschen Flanieren,  
Touristen studieren  
Speisekarten.

Menschen erwarten  
von ihrem Leben  
ein Nehmen und Geben

Darunter die Höhlen  
am Hang, ja sie zählen  
zurecht zu den wenigen  
Orten, diejenigen,  
die man niemals vergisst,  
weil es so ist.

Gestapelte Löcher  
nicht nur für Verbrecher.  
Zur Wohnung verbaut,  
in den Felsen gehaut,  
ein Treppennetz  
erzählt das Gesetz  
von gnadenlosem Zusammenhalt  
es ist alt.

Gegenüber noch mehr  
vereinzelt uns sehr  
viel anders in der Weite der Steine  
freie Höhlen, einsam, alleine  
Kirchen darin und alte Götter.  
Vor der Zeit der Mütter und Väter  
lagen hier die jungen Propheten  
tranken Wein und erfanden das Beten  
im Lustvollen klugen Ritual.  
Geschichten von Ochs und Esel im Stall,  
die am Ende die Welt erklären,  
wenn Jungfrauen dort ein Kind gebären.  
Matera ist Morgen- und Abendland  
liegt mitten drin und doch ganz am Rand.

## 58 Matka Schlucht

In Nordmazedonischen Bergen fließt  
Wasser, reichlich und kalt.  
Bildet Schluchten und wer hier lebt genießt  
die Natur und den Fluss und den Wald.

Pfade schlängeln sich krumm in die Höhe,  
das Kloster steht oben, am Rand  
wo man glaubt, dass man mehr übers Leben sähe  
doch klärt sich hier nur der Verstand.

Unten tummeln sich Männer und Frauen  
auf Booten, auf Wegen, sie wälzen  
und fotografieren sich selbst und schauen  
das Wasser an, Höhlen und Felsen.

Unschuldig ist es, bunt und verziert,  
das klar kommerzielle Treiben.  
Der Wirt hätte gerne viel mehr investiert  
Der Gast denkt, es soll so bleiben.

## 59 Montenegro 2022

Es zieht sich ein glitzerndes Band  
durch aufgefaltetes Land.

Weit sind die Berge und grün,  
die Landschaft ist felsig und schön.

Das Band, es ist eine Schlucht,  
wo der Mensch das Extreme sucht,  
zu Wasser und in der Luft,  
wenn die Seele nach Freiheit ruft.

Sonst ist es leer und gelassen.  
Sollen sich andere hassen,  
hier ist man froh um den Andern,  
beim Arbeiten und beim Wandern.

## 60 Moskau

Keine Stadt ist so weit,  
keine Häuser so breit,  
wie in Moskau  
der wuchtigen Stadt.

Die von Russland die Größe,  
vom Zar die Verachtung  
und dann die Bedeutung  
der Weltstadt hat.

Bedrohung der Dunkelheit,  
Geheimnis der Weiblichkeit,  
männliches Ritual,  
Stadt aus Stahl.

In Prunkzeiten war sie zweite  
allein in des Landes Weite  
gegen Petersburg, dort am Meer.  
Das trägt sie schwer  
als Schicksal – und sie will mehr.

## 61 Mostar

Der Prototyp der geteilten Stadt.  
Die Brücke ist hoch und beengt.  
Es ist ein Fluss, der zwei Ufer hat,  
steil und voll Häuser gedrängt.

Menschen sitzen da auf Terrassen  
und schauen auf andere, die sie hassen.  
Wir wissen nicht, ob sie wissen, warum.  
Der Glaube vereint nicht, er spaltet, so dumm.

Mädchen sammeln Geld auf der Brücke,  
Männer mit sehr wenig an  
springen herab zum gemeinen Entzücken,  
wenn die Summe reicht für den Mann.

Der Glaube verscherbelt Souvenire,  
egal welchen Gott er verehrt.  
Der Mensch, er will Leben, und nicht wie Tiere,  
und handelt ganz unbeschwert.

Mostar liegt weit verborgen im Land,  
mit Brücke und klaffender Schlucht.  
Gespalten und schön, das einende Band,  
die Hoffnung, sie ist noch verflucht.

## 62 MUC

Bergblick beim Start  
und sichere Schleifen  
beim Landen, denn es  
greifen  
Regeln zu deiner Sicherheit  
ein in die Reise. Weit

wird sie sein  
und klein  
bist du.  
Gib Ruh  
vor dem großen System  
du willst gehen.

Irgendwann  
kommst du an  
bist Hoffer  
auf Koffer.  
Brauchst viel Zeit.  
Reisen ist weit.

## 63 München

Schöne Menschen schweben  
nach Regeln, die niemand versteht,  
es gleitet ein leichtes Leben  
in München, wo einiges geht.

Frauen, klug und am Steuer,  
Männer, nicht immer geheuer,  
manche sehr wach und genial,  
am Leben, im Isartal.

Die Stadt, sie ist Residenz.  
Der Bursche ist gerne ein Stenz,  
der Mantel mancher aus Loden,  
dort reichen die Füße zum Boden.

Andere flattern ein wenig.  
Die Stadt gehört nicht dem König,  
sie kreist wie ein Vogelschwarm  
um sich selbst und schlägt auch mal Alarm.

München ist stolz und hat Geld,  
wäre gern Nabel der Welt,  
hat Kultur und Verstand  
und ist doch ein wenig am Rand.

## 64 Mumbai

Brutal zeigt Mumbai  
was Leben ist.  
Ein Schwall von Menschen  
ist hier.

Es ist ein Organ  
das liebt und frisst,  
es ist ein  
stolzes Tier.

Mit glänzendem Fell  
und jagendem Blick  
läuft es schnell  
hin und zurück.

Gleichzeitig wird  
geliebt und gestorben,  
offen um Mann oder  
Weib geworben.

Jeder versucht  
sein Glück und daneben  
leidet die Würde.  
Du musst überleben.

## 65 Nachts über das Meer

Die Motorkraft dröhnt laut vom Heck,  
finster ist die Welt,  
das Schiff bewegt sich rasch vom Fleck,  
der dann sogleich zerfällt.

Jede Welle ist ein Schlag,  
der durch den Körper geht.  
Die Nacht schwimmt, fern ist der Tag,  
nur nasser Wind, der weht.

Einsam zieht die Welt vorbei,  
in tiefer Dunkelheit.  
Es gibt nur hier, was sonst auch sei,  
das Ziel scheint ewig weit.

Der Rhythmus nimmt das Wesen ein,  
das nur noch hoffen kann.  
Die Welt ist groß, das Ich ist klein  
und kommt vielleicht mal an.

## 66 Nassau, Bahamas

Träge Karibik  
treibt sie an,  
die Menschen der Inseln  
Bahamas.

Mit gelassener Mimik  
unterscheiden sie nicht  
zwischen Reichen und Armen.  
So ist das.

Gold liegt herum  
in den Banken.  
Den reichen Touristen  
verdanken

fast alle ihr tägliches Brot,  
anders wäre hier Not -  
die Hure ist hier nur die Stadt,  
die keine Würde mehr hat.

Glücksmaschinen zermalmen  
die Schönheit zur reinen Funktion  
und geben doch allen Lohn.  
Der Ort ist geplatzt  
zwischen Palmen.

## 67 Nauplia

Geschmackvoll gebaut und geschmackvoll belebt,  
fruchtbar und gut bewehrt,  
ein Ort, der diskret nach höherem strebt  
und seine Helden verehrt.

Es ist alles dran, von der Promenade  
bis hoch zur Festung weit oben,  
den schaukelnden Booten am Kai, die gerade  
den Tag voll Gelassenheit loben.

Man ist mitten drin und doch aufgeräumt,  
in einem Ort, der von Schönheit träumt,  
gern Schmuck und andere Schätze zeigt  
und in die Geschichte des Landes verzweigt.

Zugleich unerreichbar und selbstbewusst,  
du wartest, dass dich die Muse küsst.  
Nauplia, ist, so erkennt der Verstand,  
die höhere Tochter von Griechenland.

## 68 Neapel

Prächtige Bürgerpaläste  
sind Reste  
der letzten Welle  
von Wohlstand, an dieser Stelle.

Sie rotten dahin.  
Warten ab - und darin  
sammeln sich Menschen und brüten  
aus fehlender Zukunft und Nöten

neue Geschichten aus.  
Leben, schon immer, zuhaus.

Von Pompeji und Capri, Rom und Vesuv  
umkreist und gerne vergessen,  
ist Neapel, Neustadt, die Griechenland schuf,  
vom bleibenden Wandel besessen.

Es brodelte das Leben, voller Verlangen  
aus Katakomben und Gassen.  
Antike winkt durch, war hier nie vergangen  
Weil sie sie hier einfach lassen.

Du blickst hier ins Auge der Zeit.  
Tief, ehrlich und weit.

## 69 New Orleans

Sümpfe prägen das Land  
am Ende des Mississippi,  
am amerikanischen Rand.

Es ist grün und still vor den Toren.  
Im Wald, der im Wasser steht,  
schwimmen Alligatoren.

Farbige Menschen prägen  
das Bild und auch die Kultur.  
Sie fürchten die Kraft der Natur.

Und schweigen in stolzem Gebaren,  
dass sie hier in diesem Land  
lange Zeit Sklaven waren.

Und mitten drin in dem Schweigen,  
der unterdrückten Gewalt,  
da ist ein Quartier voller Geigen.

Musik bebt aus jedem Raum,  
voll Wucht und voll rasender Lust,  
ein unvorstellbarer Traum.

Lässt dich alles vergessen,  
macht dich glücklich versessen  
und du spürst es doch kaum.

Denn du bist, wie es ist,  
eine Zeitlang gewiss  
voll Erlösung  
im Paradies.

## 70 Niagara

An der Staaten schäbigem Ende  
sind die Straßen erstaunlich breit.  
Unspektakulär das Gelände  
waldig, gewellt und weit.

Kanada liegt dort drüben,  
voller Bäume und Öl ist das Land.  
Von dort aus ist hier Süden  
doch das ist nicht relevant.

Denn hier im Norden der Welt,  
an der Grenze von Land und Wasser,  
ist die Stelle, wo Wasser fällt  
und nasses wird nasser als nasser.

Er bäumt sich auf, dieser Fluss,  
der kurze, zwischen zwei Seen,  
weil er gleich fallen muss,  
lässt er sich schon einmal gehen.

Und dann zeigt er allen,  
mit aller Gewalt,  
er kann richtig fallen  
und jeder bezahlt.

Touristen in Kähnen  
befahren das Toben,  
andere lehnen  
und gaffen von oben.

Hotels sind als Türme  
darüber gebaut,

wo der Reiche beim Paaren  
aufs Wasser schaut.

Darunter Casinos,  
die Keller des Glücks.  
Statt mächtigen Kinos  
gibt es hier kein Zurück

aus dem Fall.

Manchmal gelten  
Regeln doch überall.  
Es brodelt zwischen den Welten.

## 71 Nord-Albanische Berge

In den Albanischen Bergen  
gibt's keinen Begriff für Zeit.  
das Leben ist Sorgen und Sorgen,  
der Blick dafür, der ist weit.

Häuser und Dörfer sind klein und verteilt  
zwischen Felsen und Büschen.  
Hier ist niemand, der sich beeilt  
und nichts kann der Welt hier entwischen.

Die doch so viele Verstecke kennt  
und weite Wege zur Fremde.  
Die grausam ist und sich Heimat nennt  
im Kreisen des Seins ohne Ende.

Still ist es hier, voll Frieden und Ruh.  
Das Tier und der Mensch, alle Zwei,  
sie kennen einander und schauen sich zu  
und brauchen sich dringend dabei.

## 72 Novi Sad 2022

Unter der Burg auf ihrem Thron,  
Sitz von Kaiser und Garnision,  
kreiselt, einer Schleife gleich,  
Novi Sad als Perle im Reich.

Schmucke Häuser und Handels Gunst,  
freier Geist und Sinn für Kunst,  
das Motto von Leben und leben Lassen  
zieht sich durch Höfe, Plätze und Gassen.

Belgrad ist fern und das Leben ist leicht,  
solange, was da ist, zum Leben reicht.  
Stolz sind sie schon, doch nur ein wenig.  
Sie wissen, woanders sitzt der König.

## 73 Nürnberg

Historisch, alt und erhaben,  
mit Schätzen gefüllt und beladen,  
in Industrie und in Kunst,  
in Erfindungen und der Gunst  
von Kaisern und auch von Fürsten  
wäre Nürnberg wohl eine der Ersten.

Doch muss es ein Schicksal tragen.  
Nürnberg ist abgeschlagen  
Darf sich nicht selbstbewusst strecken  
Muss sich in Franken verstecken.  
Niemand weiß wirklich wieso.  
Doch ist's so, und macht sie nicht froh.

Sie könnten so fröhlich sein.  
Der Franke ist ungern allein,  
teilt gerne Humor und spricht  
wenn er Leiten und Leiden vermischt  
einen seltsamen Sprachgesang,  
voll Leidenschaft, Klugheit und Drang.

München und Fürth, das sind die Rivalen,  
im Wettbewerb geht es um Ehre und Zahlen,  
um Abstieg, damit man aufsteigen kann,  
erster zu sein ist ein ewiger Drang.  
Doch unter den ewigen Zweiten  
kann Nürnberg am besten leiden.

## 74 Ohrid

Weit und flach liegt der See im Land,  
zwischen Bergen, die ihn umgeben.  
Uralt und deswegen weithin bekannt,  
lang waren hier nur, die hier leben.

Jenseits der Wege im Weltengeschehen  
blüht Ohrid, ein sehr alter Ort.  
Mit Menschen, die ihre Wege gehen,  
sie kommen, sie gehen fort.

Das Wasser ist grau, es ist tief und ist warm,  
es ist darauf wenig Verkehr.  
Das Ufer hat sozialistischen Charme  
und Wolken hängen schwer.

Im Zentrum, die Gassen, sie sprudeln dahin,  
Riviera am Ende der Welt.  
Die Kneipen mir ihren Menschen drin  
sind Leben – und das ist, was zählt.

## 75 Osaka

Groß ist die Stadt, ein Getümmel  
aus Häusern, sie stehen herum.  
Auch Menschen laufen – herum  
im Gewimmel.

Ich bin fremd und so fühle ich mich.  
Ich sehe nichts Schönes,  
nichts, das mich einlädt  
und ruft: sie her, das bin ich.

Die Stadt ist Funktion,  
für sich, als System.  
Als Maschine im eigenen Sein.

Ich stehe dazwischen  
und suche das Schöne  
und bin dabei doch nur  
allein.

## 76 Osaka II

Die Farben sind bunt – zu bunt,  
die Stadt grinst dich an.  
Sie ist und sie lebt,  
das wars.

Die Schuhe der Mädchen sind hoch,  
die Musik ist laut  
und doch ist es still.

Das Leben ist ein Reptil.  
Wachsam und träge  
sieht es dich an.

Es lacht und tut Dinge  
die fremd sind.  
Deshalb bist du  
nicht dabei.

## 77 Pamplona

Alte, stolze, einfache Stadt,  
die zu viel Geschichte hat.  
Römer, Maurern, Karl von Navarra,  
Könige und einfache Pfarrer,  
stehen quer zum täglichen Treiben.  
Die Stadt ist ein Stier, will kämpfen und leiden.  
Dauern in Bewegung sein,  
im Dom bist du ehrfürchtig und allein.  
Studierst die Geschichte, hier ist sie da,  
einfach um dich herum, ganz nah.  
Draußen ist alles wieder gewöhnlich.  
Die Stadt, sie lebt, das ist sehr versöhnlich.

## 78 Paradies

Dieser Ort  
ist Wort,  
ist Idee.

Ist überall,  
alles,  
ist Sündenfall.

Ist Licht,  
wenn ich nicht  
mehr seh.

Ist Ersatz  
für das Leben,  
das ungelebt bleibt,  
ist Flucht  
ist Sucht  
in der Einsamkeit.

Ist Hoffnung,  
hat alles drin.  
Und gibt Sinn.

## 79 Paris

Keine Stadt  
kann prächtiger bauen,  
hoch wir sonst nie  
sind die Schuhe der Frauen.

Du blickst auf alles  
atemlos,  
die Welt um dich  
herum ist groß.

Sie drückt, sie fordert,  
nimmt dich mit,  
voller Kraft ist jeder Schritt.

Du lebst nur, wenn dich andre sehn,  
stillzuhalten, wirft dich um  
und doch ist sie schön.

Suche nach Ruhm  
bestimmt Paris.

## 80 Pilanesberg, Südafrika

Zwölf Kilometer Kraterloch  
umgeben von einem Zaun.  
es ist ein Gefängnis und es ist doch  
Freiheit, geschützt und zum Schauen.

Hier leben sie, all die Tiere, die wilden;  
Nashorn und Büffel, Big Five.  
Hyäne und Zebra, in ihren Gefilden,  
fressen und morden, live.

Menschen fahren langsam und leise  
in Gruppen geschützt durch den Park.  
Sie schauen und sehen auf ihre Weise  
das Wilde, schön, seltsam und stark.

Staunen über das klare Gesetz  
der Natur, das für alle gilt.  
Sinnieren bei Wein über Menschengeschwätz,  
denn das Leben ist einsam und wild.

## 81 Pnom Penh

Der Gekko schnappt  
nach dem Insekt  
Ein Ventilator  
flappt,

es ist heiß.

Menschen handeln mit Sachen,  
essen Reis,  
drücken Stempel,  
beten im Tempel.

Sie sind arm.

Doch auch nachts ist es warm,  
viele schlafen am Boden.

Sie wissen nicht so genau  
ob es dumm ist, oder schlau,  
ehrlich Geschäfte zu machen,  
wenn andre den Urwald roden.

## 82 Port Navalo

Dort, wo Franzosen französisch sind.  
Der Ort ist geprägt von Meer und Wind,  
vom reißenden Fluss der strömenden Tide,  
vom fernen Traum und der alternden Liebe.

Widerspruch ist hier Teil der Natur.  
Die Menschen sind freundlich und gleichzeitig stur,  
Sammeln Muscheln in kommender Flut  
am nächsten Tag sind sie unglaublich gut.

Sie machen es schön, am Ende der Welt  
wo am Ende nur Schönheit zählt.  
Geschichte steht da wie ein Hinkelstein  
das Leben ist groß und gleichzeitig klein.

## 83 Pristina

Die Stadt ist reine Bewegung,  
nichts, was hier ist, hat Bestand.  
Sie greift in die Welt voll Bestrebung  
nach etwas, was sie nie fand.

Es wachsen die schönsten Blüten  
im Boden, der alles schon kennt.  
Es geht alles und nichts ist verboten  
und doch gibt's so vieles, was trennt.

Der Ort, zwischen Irrsinn und Wahrheit,  
ist kräftig, geladen und jung.  
Die Hoffnung ringt mit der Klarheit,  
mit Scheitern und Läuterung.

Das Leben ist im Konflikt,  
nur was Fehler hat, wird gekrönt.  
Wer das nicht versteht und sich drückt,  
kann nur klagen und wird nicht belohnt.

Und doch sind sie freundlich und warm,  
grüßen und sehen dich an,  
sie sind nicht reich und nicht arm ...  
es kommt etwas, irgendwann.

Vielleicht ist es Balkans Jerusalem,  
wo Welten zusammenprallen.  
Es gibt keine Lösung im Weltengeschehen  
und wenn, würde sie nicht gefallen.

## 84 Prizren

Die südliche Stadt  
liegt unten am Hang  
und ist ein Ort für den Übergang.

Denn diese Stadt hat,  
nur für einen Zweck,  
tausend Läden, an jedem Eck.

Rechts von dem Fluss, klar aus dem Berg,  
tut der Imam sein segnendes Werk  
und traut, was er nur trauen kann,  
im südlichen Balkan jede Frau, jeden Mann.

Links vom Leben spendenden Fließen  
liegt schön und entspannt, beim ruhigen Genießen,  
ein freundlicher Ort am Bergesrand,  
nach den Läden zu schließen, gut bekannt.

Hier sind sie durch ihr Leben geschwommen  
und offenbar irgendwie angekommen.  
Solange sie nicht über die Brücke gehen  
und wieder vor tausenden Brautläden stehen.

## 85 Pub in Sussex

Die Decken drücken mit Balken  
den Raum.

Hier stehen die mittelalten  
Männer und Frauen.

Und trauen  
einander  
und trinken  
und sinken  
irgendwann auch mal dahin.

Der Sinn  
des Lebens  
ist greifbar nah.  
Sie sind alle da.

## 87 Pune

Im indischen Hinterland  
hinter Mumbai, fast unbekannt,  
liegt Pune, auch eine Stadt.

Sie lebt von der Industrie.  
Dazwischen weidet das Vieh,  
das heiligen Status hat.

Die Menschen sind bunt  
und sehr viele, es brummt  
der Verkehr.

Sie handeln mit allerlei Sachen,  
ein dauerndes hin und her,  
viele von ihnen lachen.

Mädchen im schönen Gewand  
sitzen sehr elegant  
hinten auf einem Rad,  
das manchmal auch Motor hat.

Schmutz ist da, überall  
Schlamperei und Verfall.  
Doch dazwischen ist Leben  
und strahlt und kann geben.

## 88 Rom

Am Tropf der Geschichte  
hängengeblieben  
leuchtet die Pracht  
alter Macht.

Üppige Nutten  
leben von Trieben.  
Gläubige kriegen  
glücklichen Segen.  
Mütter geben  
Kindern Leben  
die sie lieben.  
Blender besiegen  
Zweifel und  
Menschen betrügen  
bei Tag und  
bei Nacht.

Nichts ist ihr fremd.  
Sie kennt jede Sünde.  
Scham ist vorbei.  
Rom ist frei.

## 89 Safari

Es ist still.  
Die Natur schweigt,  
es sei denn  
sie liebt  
oder stirbt.

Das weite Land lebt  
in matten Farben.  
Die Wesen sind  
da, weil sie sind.

Ein Nashorn erzieht sein Kind.  
Auch sie haben Regeln,  
klein nimmt es sie an,  
dann ist's gut.

Affenhorden ziehen vorbei,  
Elefanten knacken  
Wurzeln.

Dazwischen schläft der Schakal.  
Sein Ohr  
hört  
alles.

## 90 San Sebastian

Eigentlich soll sie  
,Die Schöne' genannt sein.  
Eigentlich will sie  
für Leben bekannt sein.

Im Winkel am Atlantik  
trifft Sturmwind auf Romantik,  
raue wilde Luft,  
auf süßen, lebhaften Duft.

Größer als gedacht,  
reich und freundlich erwacht,  
selbstbewusst am Meer,  
gefällt die Stadt sich sehr.

Auch hier wieder zwischen der Welt.  
Wo Bewusstsein mehr ist als Geld,  
wird gelebt und wer hier ist, spürt:  
Du lebst selbst und wirst nicht verführt.

## 91 Sarajevo 2022

Zwischen den Bergen, am grünen Fluß  
strecken sich Minarette.

Der Muezzin singt zum Morgengruß  
mit Baustellen um die Wette.

Die Stadt ist alt, ja sehr alt,  
und kennt schon viele Geschichten.  
Viele davon voll Gewalt,  
einiges musste sie richten.

Jetzt ist hier Zeit, zu feiern,  
die Sorgen sind grad nicht so nah.  
Der Basar, er ist bunt und nicht teuer,  
man verträgt sich, was oft nicht so war.

Gleichmütig sehen die Berge herunter  
auf Anwohner und Touristen.  
In Gassen und Plätzen, ihr Treiben ist munter,  
im Winter auch auf den Pisten.

## 92 Senegal, Club

Fern der Welt,  
Ferienort,  
wenig Geld,  
fern von Sport.

Irgendwie  
pures Leben,  
Phantasie  
und Vergeben.

Unschuld,  
Reichtum in Sand,  
Kult,  
aber unbekannt.

Voller Kraft  
einfach sein.  
Riesengroß,  
klein.

## 93 Seoul

Der Han Fluss ist breit  
die Wege sind weit  
die Häuser sind hoch.

Die Menschen leben  
dazwischen, sehr viele.  
Befasst mit dem Streben  
nach dem richtigen Ziel.

Cool sein,  
reich sein  
und traditionell.

Stark sein,  
es machen,  
das Leben ist schnell

und beengt.  
Die Zeit drängt,  
Du musst so viel erreichen  
da bleiben die weichen

Seiten nur wenigen  
vorbehalten.

Manche gestalten  
erstaunliche Werke,

doch geht es um Stärke.  
Das Leben ist  
ungedämpft.

Diese Stadt kämpft.

## 94 Serbisch - Kroatische Grenze

Endlose Lichter - In Rot,  
ein endloses Ungeheuer,  
heiß brennt die Sonne und tot  
sind die Blicke der Menschen am Steuer

Es wälzt sich langsam wenn überhaupt  
um Kurven und Kilometer.  
Die Straße ist stickig, heiß und verstaubt,  
gegessen, getrunken, wird später.

Händler verkaufen Wasser,  
es hupen wütende Hasser  
Familien wandern die Straße entlang.  
Andere treibt in Not ein Drang

Die Herrscher der Straße wissen schon,  
Zeit ist der Feind jeder Rebellion.  
Müdigkeit weicht dem Hang zur Empörung,  
Hoffnung ist fern und erst recht die Erklärung

Warum auf der anderen Straßenseite  
plötzlich in ganzer gesperrter Breite  
Kolonnen von Hiesigen gegen das Recht  
vorbeiziehen - das ist ungerecht

Doch niemand erregt sich  
das Unrecht, es nimmt sich  
Du siehst ja, es geht, wer beschwert sich schon  
So einfach funktioniert Korruption

Die Hitze weicht Dämmern  
Das Hirn ist nun gar

Motoren die Hämmern

Halt - etwas bewegt sich - wie wunderbar

Ein weiterer froh gewonnener Meter

Es ist schon recht spät und es wird noch viel später ,

Das schönste ist der Glaube ans Ende

Irgendwann - nach einer Zeitenwende

Doch jenseits der Hoffnung erkennt die Meute

Die Schlimmen sind unsere eigenen Leute

Ein Hupen ein Drängeln ein wütendes Schieben,

das Recht des Stärksten, hier kannst du es üben.

Das Problem: an wen will man Rache üben

Zurecht - denn wir soll'n und ja alle lieben.

So schieben wir uns sehr langsam voran

Ein jeder halt, so gut er kann

## 95 Skopje

Zwischen den Welten, am südlichen Rand  
liegt Skopje, Hauptstadt, bedeutend.  
Und doch ist sie weitgehend unbekannt,  
weil drumherum viele mehr streiten.

Skopje ist eine einsame Stadt,  
überladen und still,  
die zu viele Gesichter hat  
und nicht weiß, was sie will.

Träume einer Vergangenheit,  
die vielleicht niemals geschah,  
stehen als Denkmal riesig und breit  
im Zentrum – und sind einfach da.

Grausam und scheußlich, doch wahr.  
Die Stadt, sie ist schrecklich zerrissen.  
Daneben blüht ein Basar,  
groß und bunt und beflissen,

Leben in diese Stadt zu bringen,  
für die Menschen, von hier wie für Gäste.  
Es wird vielleicht irgendwann gelingen,  
im Moment, tun sie halt das Beste.

Weiter westlich der schrecklichen Mitte  
beginnt, ganz normal und gewöhnlich,  
das Wohnen der Leute, in sauberer Blüte,  
mit Kneipen und Bar's, ganz versöhnlich.

Jungs sind mit dicken Autos wichtig,  
die Mädchen, sie zeigen Bauch,

sie strengen sich an und sie machen es richtig  
und rufen alle „wir auch!“

Skopje ist eine vergessene Stadt,  
auf der Suche nach sich und am Ringen  
die viel kann, doch ein tragisches Schicksal hat,  
doch irgendwann wird es gelingen.

Groß, weit und grün,  
im nördlichen Meer,  
einsam und schön,  
weit fort.

Du musst sie schon sehen,  
um zu verstehen.  
Sie ist kräftig und schwer,  
und ein schwebender Ort.

Kann sonnenreich wärmen,  
im Nebel zerfließen,  
blasen und stürmen  
und regenreich grüßen.

Wirkt so vertraut,  
doch wer genau schaut,  
erkennt jede Spur  
der Natur.

Sie hadert noch mit dem Sündenfall,  
die Brücke, nach Kyle, sie ist schuld.  
Seitdem drängen Leute von überall  
durch die Seele und die Geduld.

Geprägt vom vertraut sein,  
vom Überleben.  
Der König ist weit  
und das Geld.

Du musst hier gebaut sein  
zum Stolz und zum Lieben.

Zusammen alleine,  
das zählt.

## 97 Speyer

Der Kaiser hat hier  
eine Stadt vergessen,  
sie steht verloren  
herum.

Früher sind hier  
Fürsten gesessen.  
Heute, die Leute  
sind nur noch  
einfach und hier.  
Nette Mädchen  
bringen Bier.  
Sie sind Rädchen  
im schnatternden Alltag  
der Pfalz.

## 98 Sportbar in Schweden

Alles behängt mit Fernsehgeräten.  
Bier bringen Mädchen, die dem späten  
Gast noch ein schnelles Lächeln schenken,  
bevor sie ihre Zöpfe schwenken.

Der Platz ist ebenso falsch wie echt.  
Sauber schmuddlig und hier zecht  
der Schwede nicht, er ist allein.  
Auf der Reise,  
hier darf er's sein.

## 99 St. Petersburg

Weit  
wie das Land  
und schön  
wie der Zar.

Gebaut  
um prächtig zu sein,  
  
zu verwegen  
um mächtig zu sein.

Denn rein  
ist das Glück.

Der Ort ist  
das Ende, der Rand,  
es gibt kein zurück.

Wozu auch.  
Es ist vollbracht,  
das Ergebnis  
der Macht.

Der Mensch ist  
ein Zwerg.  
Götter  
waren am Werk.

## 100 Strand

Am Strand liegen,  
Gedanken verfliegen,  
Gedanken verführen.  
Sonne spüren,  
Körperteile  
ohne Eile,  
Brandung wellt  
Blick gefällt.

Frauen sind schön  
anzusehen.  
Beine und Po  
machen froh,  
lauernde Lust,  
blinkende Brust,  
es kribbelt im Stand,  
am Strand.

Am Strand liegen,  
Lust kriegen,  
Leben spüren,  
Lust am Berühren.  
Nackte Haut,  
jeder schaut,  
das Blut schäumt,  
jeder träumt.

## Siegen

Wo redliche Ritter  
auf rauen Hügeln  
Prinzessinnen Burgen bauen,  
waldige Güter  
bereiten, mit Zügeln,  
um täglich ins Tal zu schauen.

Wo heute Fabriken, Juwelen der Zeit,  
aus Eisen Dinge machen, die weit  
in die Welt gehen, jeder bezahlt  
gerne, was, wie von Rubens gemalt,  
robust und überzeugend bleibt,  
jahrhundertlang, über alle Zeit.

Siegener siegen im Siegerland.  
Sind stolz und von etwas besserem Stand.  
Sie sind nicht unbedingt Intellektuelle,  
die finden woanders eine Stelle.  
Siegen ist stark, weil es ständig übt  
und Erfolge zum anfassen liebt.

## 101 Stuttgart

Die Fessel  
der Stadt ist der Kessel  
Und mehr noch  
die Sprache, der Geist.

Stuttgart heißt  
Kochen im  
eigenen Saft.  
Das gibt Kraft.

Die Sehnsucht  
wird heimlich gelebt,  
weil Stuttgart  
nach innen strebt.

Dort bricht es heraus.  
Saus und Braus.  
,Der Schwabe ist heimlich genial  
und das ist er überall.

## 102 Taormina

Immer schon  
ewig schön.  
Der Vulkan  
sieht dich an,  
das Meer  
liegt schwer  
zu Füßen.  
Goethe lässt grüßen.

## 103 Tirana

Orte gibt es, die sind voll Stille,  
Tirana gehört nicht dazu.  
Es ist eine Stadt voller Drang und voll Wille,  
sie will blühen und gibt keine Ruh.

Schön will sie sein und begehrenswert,  
dabei ist sie eigentlich arm.  
Doch bekommt sie es hin und wirkt unbeschwert,  
ist sauber und lächelt warm.

Und doch ist sie voller flatternder Pracht,  
voll Geschichte, voll Abgrund und tragisch.  
Es ist nicht ganz klar, wer träumt, wer hat Macht?  
Der Widerspruch macht es magisch.

Hauptstadt, direkt neben sehr viel Konflikt.  
Unschuld, erwacht aus Gefangenschaft.  
Hier ist Energie, von allen geschickt,  
sie treiben ihr Spiel mit List und mit Kraft.

Es findet sich niemand, der sich nicht traut,  
die Menschen sind wach und handeln.  
Es wird ohne Unterlass gebaut,  
alles ist im Verwandeln.

Die alte Stadt ist jung und berauscht,  
gut erzogen, doch auch voll von Trieb.  
Arm wäre der, der nicht gern mit ihr tauscht,  
denn die Menschen dort haben sich lieb.

## 104 Toledo

Hügel aus Harmonie.  
Erklärt sich nie,  
alles ist drin,  
Hochmut und Sinn.

Römische Gassen,  
eng und verlassen  
und hinter den Mauern  
ewiges Dauern.

Von Klöstern besetzt,  
in Größe ergötzt,  
katholische Macht,  
entfesselt, entfacht.

Zwischen den Welten  
in Himmel und Erden  
konnte Toledo  
besonders werden.

An Madrid dann vergeben  
blieb sie am Leben.  
Die alte Stadt,  
die Geheimnisse hat.

Es sind Menschen geblieben,  
die ihre Stadt lieben  
in Harmonie,  
die im Jetzt ist, sonst nie.

## 105 Tolosa

Seit Jahrtausenden Stadt,  
das ist eigentlich alles.  
Die Stadt sie hat alles,  
für den Fall eines Falles.

Lebensfroh,  
am Markt ein Klo,  
alte Geschichte,  
Fleischgerichte.

Ein schöner Fluss,  
ein heimlicher Kuss,  
zwischen Jugend und Alten  
alle Gestalten.

Tolosa gibt acht  
auf den Lauf der Welt.  
Nimmt auf mit Bedacht,  
kennt Sorge und Geld.

Tolosa lebt heute  
für die eigenen Leute.  
Fast elegant,  
zwischen Ozean und Land.

## 106 Toronto

Sehr hohe Häuser  
zwischen Backstein  
und See,

die Stadt  
investiert  
viel und mehr.

Es wirkt alles richtig,  
doch fehlt eine  
Seele,

die Stadt  
läuft sich selbst  
hinterher.

Kultur ist synthetisch,  
Vergangenheit ethisch,

Toronto ist  
eine saubere Stadt.

## 107 Wien

Weil du nicht dazugehörst,  
bist du mittendrin.

Weil du offensichtlich störst,  
bist du gern in Wien.

Die Stadt ist so sehr Widerspruch,  
dass sie selbst vergisst,  
dass sie international,  
dass sie Weltstadt ist.

Die depressive Frohnatur,  
sie strömt aus allen Gassen.  
Die Trauer um die Weltkultur  
die können sie nicht lassen.

Wiener denken gerne groß,  
frei und voller Charme.  
Doch lässt sie eine Angst nicht los:  
dass sie mal größer war'n.

Der Wiener selbst ist Außenseiter  
und nörgelt daher gerne.  
Wär er's nicht, er wäre weiter,  
doch fürchtet er die Ferne.

Die Klugheit, die er so sehr liebt,  
die hat er nur daheim.  
Und wenn er in die Ferne zieht,  
muss er wie alle sein.

## 108 Vancouver

Aus den Bäumen heraus  
kreist ein Adler  
gelassen zum Meer.

Am Uferweg  
Räder,  
im Einbahnverkehr.

Die Stadt ist Entspannung  
in Yogahosen.

Sie gleitet dahin,  
auch die Obdachlosen

wirken hier anders.

Das Leben im Park  
macht stark.

## 109 Venedig

Blüte vergangener Tage,  
zeitlos, vergänglich und schön.  
In fast nicht möglicher Lage,  
wo Häuser im Wasser stehn.

Leise lebt sie, die Stadt  
mit tausend laufenden Beinen,  
die sonst nur Boote hat,  
sie schaukeln an ihren Leinen.

Die Grenze zum Wasser ist nah.  
So nah, dass die Stadt jederzeit  
strahlt, sie ist jetzt, sie ist da,  
dem Untergang geweiht.

Wie alle, die leben.  
Nur sie - gibt es zu.  
Venedig ist eben  
mit Leben und Tod  
auf Du.

## 110 Vilgratental

Hinter den Bergen  
war Ruh.  
Sie hörten sie  
Immerzu.

Dachten sich, dieses Ruhen  
ist, was Leute gern tun.

Warben mit ‚hier ist nichts‘,  
jenseits des schlichten Gerichts,  
jenseits des blökenden Schafes,  
jenseits des tiefen Schlafes.

Bauten die Ruhe aus.  
Laut ruht nun jedes Haus,  
in stolzem Schweigen und schreit:  
still ist die Landschaft und weit.

## 111 Wasserburg

Der Inn schleift.  
Der Sinn greift  
sanft drum herum.  
Krumm  
sind die Gassen,  
gelassen  
die Wesen.  
Sie lösen  
jenseits der großen  
Wege der Welt,  
im Anblick der Berge,  
unverstellt,  
vom Wasser umspielt,  
all jede Fragen,  
die wir in uns tragen,  
mit der Weisheit der Reife.  
Am Inn, in der Schleife.

112 Watzmann

Steil ist der Grat,  
tief ist der Fall,  
Wolken sind  
überall .

Oben ist  
alles weit  
und es herrscht  
Einsamkeit.

Der Watzmann  
ist wirklich  
ein Berg.

## 113 Zagori

Von Göttern geschaffen,  
tausend Jahre geschlafen.  
Unschuldig schön,  
so viel zu sehn,  
Wunden der Zeit,  
Vergangenheit,  
Brücken zum Ruhm.

Vom Altertum  
einmal gekommen  
das ist verschwommen.

Im Licht der Jahre  
sind wunderbare  
Geschichten geblieben  
von Guten und Bösen.

Wer wird sie erlösen?  
Sie wollen lieben.

Westliche Pyrenäen.

Buchen stehen  
in großen Alleen  
in Tälern und Hängen  
sind Weite und Enge  
Weiden sind steil.

Dörfer sind gleich  
bescheiden wie reich,  
Baskische Bauern  
muss niemand bedauern,  
die Welt scheint hier heil.

Weit und breit  
Fruchtbarkeit,  
dichter Wald,  
Einsamkeit.

Wanderer kommen und gehen.  
Santiago wollen sie sehen.  
Hier sind sie im Paradiese,  
auf fruchtbarer baskischer Wiese.

## 115 Zürich

Berge, See und alte Pracht,  
alles ist voll Geld.  
Hotels sind teuer für die Nacht,  
hier wohnt der Herr von Welt.  
Sie suchen hier verzweifelt nach  
dem Wert -  
in jeder Form von Drogen.  
Haben alles wohl bedacht  
und alles ist gelogen.  
Der Schweizer ist voll Widerspruch  
aus Gras und auch aus Fels.  
Die Stadt, die alles richtig macht,  
sie scheitert an sich selbst.

## 116 Zugspitze

In schwindelnden Höhen  
schleppen sich  
schlappe Gestalten  
auf rollenden Treppen.

Ein Gatter ist da,  
dahinter der Abgrund  
echter Natur  
und

egal.  
Überall  
träumende Wesen  
die Smartphones lesen.

Die Grenze, der Kick,  
ist das schamlose Glück,  
schnell und mal eben  
zu überleben.

Verzweifelt ist nur  
der Tod der hier  
weniger nimmt  
als stimmt.

117 1000 Inseln – Mekong

Still singt die Natur  
das Lied der Zikaden -  
im Dschungel,  
im ewigen Grün.

Es kitzelt im Ohr,  
die Luft ist geladen  
von Ruhe,  
die Welt bleibt stehen.

Die Ufer säumen  
Wände von Bäumen,  
Türme voll Leben,  
der Fluss ist eben  
und schön.

Es sind Wasser und Land  
im gleichen Gewand,  
Menschen gleiten  
durch die Weiten,

leben im offenen Raum,  
unter Häusern, die kaum  
mehr als Schutzhütten sind  
von Hitze, Regen und Wind.

Sie tragen zusammen,  
was die Welt ihnen gibt.  
Sie teilen das Leben  
ob es ruht oder liebt.

Ein junges Paar  
wäre gerne privat.  
Das fehlt dem Glück,  
das hier sonst jeder hat.

118 Teil 2: Die Welt ist ein Zustand

119 A340

Kabine verdunkelt,  
Bildschirme flackern.  
Schräg ein Rest Sonne  
am Triebwerk.

Unten  
unter den Wolken,  
das Meer.  
Einsam  
und kalt.

Flug  
um ein Viertel der Welt.  
Die dunkle Seite,  
woanders ist's hell.

Es ist weit  
und doch nicht.  
Träge  
und halb im Licht,  
warten - mehr nicht.  
Ein Sein  
zwischen der Zeit.

## 120 Abend

Die Gedanken kreisen  
in leisen Weisen  
um des Lebens Ziel.  
Es ist nicht viel,  
was uns bindet,  
wer findet,  
ist oft schon hinaus.

Die Bereitschaft, das Leben  
zu geben  
ist groß  
und bloß  
gebunden an alten  
Fäden, die halten  
viel aus.

Das eigene Sein  
ist nicht allein.  
Das eigene Handeln  
wird etwas verwandeln,  
der eigene Traum  
ist neblig und kaum  
zu erfassen.  
Doch wir sollen's nicht lassen.

## 121 Aktienspekulation

Der Blick ist weit.  
Zahlen  
steigen und fallen.

Das Hirn leidet  
Qualen, denn  
von den allen

Kursen sind meist  
die anderen  
jene die steigen.

Ganz eigen ist Glück  
und es gibt kein Zurück  
in der Zeit.

## 122 Alleine in der Bar

Alleine in der Bar,  
das Leben zieht lebhaft vorbei.  
Alleine in der Bar  
sitzen, schweigend und frei.  
Alleine in der Bar  
schauen, sehen und sein.  
Alleine in der Bar,  
ist schmutzig und macht dich rein.

## 123 Anerkennung

Taten kosten immer Kraft.  
Und ist ein Ding einmal geschafft,  
füllt sich der entleerte Tank  
durch Anerkennung oder Dank.

Kommt das nicht und bleibt das aus,  
geht's du müd allein nach Haus.  
Schaust dich selbst im Spiegel an  
und fängst wieder von vorne an.

Etwas kommt – und will mich vernichten.

Mich, oder das, was ich glaube,  
dass nötig ist, dass ich bin.

Eine Gewalt, von der ich nur weiß:  
sie ist stärker.

Wenn ich nur bin, was ich bin,  
dann werde ich sterben.  
Mein Sein wird vorbei sein,  
Erinnerung nur, vielleicht.

Mein Sein verharrt und steht still.  
Etwas geschieht.

Es kommt die Gewalt,  
sie wirkt.

Ich handle, ich rufe, es stirbt  
ein Teil von mir, andere kommen  
als Retter von außen.  
Triebe, sie wachsen  
als etwas Neues aus mir heraus.

Mein Sein ist nun anders.  
Und neu.

## 125 Auf den Tod warten

Ist das Leben gelebt?  
Ist das Sterben gestattet?  
Ist der Geist, der da strebt  
an den Grenzen ermattet?

Wenn die Fragen gestellt sind,  
die Urteile klar und gefällt sind,  
der Kampf beendet, der Wille leer,  
dann wird das Weiterleben schwer.

Es ist das Ende der Kraft,  
das den Tod begrüßt.  
Wenn der Mensch nicht mehr schafft,  
was ihn leben lässt.

Dann ist er nicht ferne.  
Vielmehr ein gerne  
gesehener Gast,  
der Erlösung verschafft.

## 126 Auf der Bühne

Nervös sammelst du  
deine Gedanken.  
Jeder Andere  
stört.

Dann gehst du los  
auf die federnden Planken,  
wo die Welt dich  
hört.

Und wenn du oben stehst,  
bist du frei.  
Nichts auf der Welt schränkt dich ein.

Du bist stark und kannst sein.  
Du bist die Welt.  
Ganz allein.

## 127 Ausgeliefert

Wirkungslos  
ist das Selbst,  
nackt und bloß.  
Der Wille gebrochen,  
das Schicksal versprochen.  
Egal, ob es stimmt,  
die Welt übernimmt.

Nur Zeit  
macht was sie will.  
Aufmerksamkeit  
hilft still.

## 128 Biergarten

Das Volk der Bayern  
kann trinken und feiern.  
Laut und in Tracht,  
dass es kracht.

Der Biergarten aber  
ist unkompliziert.  
Da wird er ein braver,  
der sitzt und sinniert.

Der Mann schaut der Frau  
in die Augen, genau,  
die Mass, sie schmeckt beiden,  
sie können sich leiden.

Große Gleichheit,  
seelische Weichheit  
dazu ein Stück  
von der Breze, für's Glück.

## 129 Das Gedicht unserer Zeit

Es ist so nahe,  
das Gute.  
Zum Greifen.

Wir waren reich,  
waren klug,  
waren sicher.

Dann kommt es,  
das Böse  
und stört.

Fremde  
Gestalten  
streifen

im Kopf herum,  
machen  
dumm.

Andere nehmen  
Alles.

Andere haben  
gewonnen.

Der Traum vom friedlichen  
Paradies  
ist zerronnen.

Jetzt stehen wir da.  
Ohne Gott,  
ohne König,

für uns allein,  
voller Angst.

Wir glauben an Technologie.  
Sie herrscht  
und sie schützt,  
doch wir wissen nicht  
was.

## 130 Das Leben ist ein Probieren

Die immergleiche Frage:  
Es geht ums Kämpfen.

Wann fängst du an,  
wie lange kämpfst du,  
wann hörst du auf.

Bist du Kampf,  
oder schaust du zu.

Das macht dich aus.

## 131 Dazugehören

Gruppen sind hart,  
Seelen sind weich,  
Herzen erstarrt,  
Gemeinschaften reich,  
Dazugehören  
ist alles zugleich.  
Starksein und Schwachsein,  
Im Streit- und Verkrachtsein,  
Allein- und Dabeisein,  
Geborgen- und Freisein.  
Dazugehören  
ist Arbeit und Lohn.  
Man muss sich bemühen,  
das reicht oft schon.

## 132 Die Anderen

Kein Mensch ist das  
was du begehrst.  
Kein Mensch ist da  
für dich.

Ein jeder ist  
wie du beschwert,  
Ein jeder ist  
für sich.

Nur wenn du selbst  
du selber bist  
und andre lässt du's sein  
dann kannst du Lieben  
und Vertrauen  
und bist im Herzen rein.

### 133 Die großen Momente

Was sind sie, die großen Momente,  
wenn alle Ziele erreicht sind,  
und alle Grenzen bekannt?

Die Dinge für die er sonst brännte,  
erscheinen als solche, die leicht sind,  
das fällt ihm jetzt schwer, dem Verstand.

Der Rausch hält nicht ewig an,  
dass er scheinbar alles kann.  
Denn wenn einmal alles erkannt ist,  
ist nichts mehr, was interessant ist  
und dann wird das Selbst auf einmal  
unbedeutend und schal.

Das Glück kommt vom Interessant sein,  
gemocht, geschätzt und bekannt sein.  
Ist alles erreicht, dann hilft nur  
Bescheidenheit, denn die Natur  
überlässt das Vergeben der Gunst  
den Anderen und die Kunst  
ist, Andere ehrlich zu schätzen,  
anstatt sie mit Stolz zu verletzen.

## 134 Einsamkeit

So langsam  
löst sich  
das auf  
was du bist.

So langsam  
wirst du  
ein Hauch.

Der nicht weiss  
ob er ist,  
weil niemand  
sich misst.

An dir,  
an deiner  
Person.

## 135 Ein Schritt

Mein Sohn  
fliegt morgen nach Amerika.  
Weil er selbst  
das Entscheidende tat.

Ich bleibe,  
ihm treu verbunden,  
hier.  
Das ist gut.

## 136 Erfolg

Die meisten Menschen erreichen im Leben  
nur wenig von jenem, wonach sie streben.

Manche erzielen Eigentum,  
wenige kommen zu Ehre und Ruhm,  
die einen wollen etwas vererben,  
wo andere um ein Gedächtnis werben.

Bleiben wird nur, was bleibend ist.  
Erfolg ist, was sich an Bleibendem misst.  
Nur Bleiben ist nichts, was beständig ist,  
nur Wandel bleibt, was die Wahrheit ist.

Erfolg ist immer unerklärlich,  
irgendwie Glück und irgendwie ehrlich.  
Erstaunlich hoch ist meist der Preis,  
verleugnet, weil es keiner weiß.

Der Mensch will schlicht bestätigt sein,  
so wie er ist, im Herzen rein.

## 137 Erkenntnis

Schwester der Sünde  
und süße Frucht,  
mit der Wahrheit im Bunde,  
der Freundin der Sucht.

Sie packt dich und nimmt,  
weil du hoffst, weil du fühlst,  
deine Seele und formt dich,  
egal, was du willst.

Der Moment, wo du siehst,  
die Erkenntnis ist da,  
ist der Tod von all dem,  
was vorher war.

## 138 Erschöpft

Erschöpft danieder sinkt der Geist,  
ein Werk, es ist geschaffen.  
Ein Ziel erreicht, der Geist er kreist  
voll Inbrunst um's erschaffen.

Und mit Vorsicht blickt die Seele  
hervor aus ihrer tiefen Höhle,  
was sich wohl verändert hat,  
in der Zeit der langen Tat.

Sie leckt an Schorf und Wunden  
um alles zu erkunden,  
und legt sich doch erst müde nieder,  
alles andre kommt schon wieder.

139 Etwas Großes

Es beginnt  
mit einem Gefühl  
im Gewühl  
von Nichts und Genie.  
Die Idee,

entspringt.

Sie ist neu, sie ist wild,  
sie singt  
in dir mit Magie -  
lockt und quält.

Du ringst  
mit dir, was es zählt  
dein Leben  
dafür zu geben.

Ein Blick, du sondierst.  
Ein Versuch, du probierst  
ein zweiter, du übst,  
du scheiterst, du liegst  
du machst weiter.

Du lernst  
es wird ernst  
dann, irgendwann, merkst du:  
sie hören dir zu.

Das Singen  
wird Schwingen,  
der Versuch wird zum Schritt  
reißt andere mit,

bricht den Bann.  
Zweifel fällt,  
sie glauben daran,  
sie geben dir Geld.

Etwas Großes  
verändert die Welt.

## 140 Evolution

Das wilde Tier  
will einfach sein.  
Fressen und Sex sind Zier,  
es geht um das Überleben.

Tritt es in eine Kultur ein,  
wandelt sich arttreues Stursein.  
Gemeinschaft erzeugt eine Gier  
nach Ruhm und nach Macht zu streben.

Wird das Tier alt und wird weise,  
wird es bescheiden und leise.  
Schönheit steht über Kultur,  
und Nehmen wird einig mit Geben.

## 141 Experten

Sie sitzen drin in deinem Haus,  
mit Worten scharf wie Messer.  
Sie kennen sich besonders aus,  
Sie wissen alles besser.

Wichtig ist, sich auszukennen.  
Wichtig ist, was man so nennt.  
Weil sie nur für eines brennen:  
dass man ihre Regeln kennt.

Gewissheit ist ihr Elixier.  
sie schütten es beständig aus.  
Wie der Priester sein Brevier.  
Frage nicht, sonst fliegst du raus!

Sie fragen nicht nach Werten,  
sie messen sie, ganz schlicht.  
Sie nennen sich Experten -  
und sind es, und mehr nicht.

142 Frau

Ich sehe Dich an  
ich gebe es zu  
als Mann.

Du bist  
eine Frau  
und ich schau

Dir nicht nur  
in die Augen.  
Das ist meine Natur.

## 143 Frauen und Männer

Schönheit und Kraft  
wird Leidenschaft.

Kraft ist Mann.  
Mann kann.  
Frau zieht das an.

Schönheit ist Frau,  
weiß sie genau,  
Mann erkennt Körperbau.

Wer ist schlau?  
Mann begehrt Schönes,  
Frau begehrt Starkes.  
Beide sind nicht  
was in ihnen spricht.

Der Widerspruch  
wird Sexualgeruch,  
wird Trieb und ein Ringen.  
Es kann nicht gelingen.

Frau und Mann  
verstehen sich dann,  
wenn sie wissen,  
dass sie nicht passen  
außer beim Küssen.

## 144 Fußball

Wenn jeder die Regeln kennt  
und siegen dennoch so schwer ist.  
Wenn keiner alleine gewinnt  
und dabei sein alles und mehr ist.

Wenn Freude und Schmerz so nah sind,  
Gefühle verständlich und da sind,  
das Ende nah und präsent  
und doch so, dass keiner es kennt.

Der Ball ist rund und er rollt.  
Begeisterung ist gewollt,  
alle können es sehen,  
die Welt, die sich dreht, bleibt stehen.

## 145 Geduld

Warten können,  
Welten kennen.  
Wissen, was handelt,  
wandelt.

Möglichkeiten brauchen Zeiten ,  
Kräfte kommen aus den Weiten,  
ungeahnter Interessen  
unbekannter fremder Wesen.

Gelassene  
Aufmerksamkeit.  
Was stört wird Vergangenheit,  
Geduld ist das Segel der Zeit.

## 146 Geld

Idee  
von Vermögen.  
Von Glaube geprägt.  
Sie trotzt  
der Kraft  
der Natur.

Ursprung  
des Bösen.  
Wer glaubt, der versteht:  
es geht halt,  
so ist es  
nur.

## 147 Gerecht

Offenbar weise  
und leise  
im Kreise  
von Werten.

Gerechtigkeit zähmt,  
lähmt,  
beschämt  
die sie beehrten.

Leben ist ungerecht.  
Intelligenz, Geschlecht,  
Macht und Trieb und Begehren,  
niemand kann sich wehren.

Regeln sind für alle  
am Ende eine Falle.  
Es gewinnt der Wille,  
mit Macht, in aller Stille

## 148 Glaube, Liebe, Hoffnung

Glaube.

Das starke Gefühl  
der guten Bestimmung,  
sicher im Ziel  
und gerade Gesinnung.

Liebe.

Das gute Gefühl  
der reinen Bestimmung,  
hoffend im Ziel  
und in der Besinnung.

Hoffnung.

Das reine Gefühl  
das fast schon zerronnen,  
schwach als Ziel  
und stark, wenn gewonnen.

## 149 Glaube

Es klingt nach einem Komplott:  
der Mensch geht mit seinem Gott  
ein sicheres Bündnis ein  
und lässt alle Zweifel sein.

Für diese Geborgenheit  
ist er zu vielem bereit:  
sich unterwerfen,  
statt Erkenntnis zu schärfen,  
lässt sich lenken,  
statt selbst zu denken.

Süß ist der Lohn:  
der Gott auf dem Thron  
ordnet Gedanken,  
setzt weise Schranken.  
Nimmt das Leiden  
vom eignen Entscheiden.  
Verspricht in Ewigkeit  
Erlösung und Sicherheit.

Und er ist nicht allein.  
Ein Teil von Vielen zu sein,  
die Glaube und Sitten teilen  
ist warm und lädt zum Verweilen.

Der Preis ist das Los des Schafs.  
Als Untertan ist er brav  
auf der Weide und nimmt  
das Wort für gegeben,  
das Leben und Tod bestimmt.

## 150 Glück

Glück ist flüchtig wie ein Hauch;  
der an dir vorüberweht.

Glück ist leicht und hebt dich hoch  
während es vorübergeht.

Es bist du, der Glück erzeugt,  
es kommt aus deiner Mitte raus.  
Es bist du, der sich dran freut,  
es drückt deine Wünsche aus.

Dein tiefes, echtes, reines Wollen  
das du vielleicht gar nicht kennst,  
kann sich auf einmal erfüllen,  
weil du es auf einmal kannst.

Eine tiefe Kraft entsteht,  
weil Können macht, was Wollen fleht.

Es ist Glück, es geht vorbei,  
dann wird der nächste Wille frei.

## 151 Glück II

Wenn du mir der Gabe gesegnet bist,  
die für dein Schicksal entscheidend ist.  
Wenn du für dich selbst erst später verstehst,  
warum du was tust und welchen Weg gehst.  
Wenn du mit der Welt zusammenpasst,  
und die vor dir selbst den Sinn erfasst.  
Dann hast du den großen Moment erwischt,  
der plötzlich entsteht und plötzlich erlischt.  
Greif ihn, versteh ihn und gebe ihm Kraft,  
dann wird er stärker und vielleicht schafft  
er, aus Glück einen Plan zu machen,  
Ziele und Wege, und andere Sachen.

## 152 Grenzen

Ein Wesen ist für sich allein  
nur da, und sonst nichts los.  
Es hat keinen Grund zum Sein  
und würde auch nicht groß.

Denn groß braucht klein  
so muss es sein.

Wenn da nicht auch was andres ist,  
das gut ist, weil es anders ist,  
das mich in meinem Sein bestimmt  
und mir dabei Freiheit nimmt,

bin ich selbst dabei  
in mir und gefangen,  
kann nirgends hingelangen.  
Bis ich endlich schrei:  
Grenzen machen frei!

Könnten Kinder  
Schule schwänzen  
wenn da keine  
Schule wär?

Freiheit ohne Grenzen  
ist nur kalt und leer.

## 153 Haltung bewahren

Er kommt langsam.  
Erst lächelst du noch,  
dann spürst du es doch  
und dann tritt er  
ans Licht.

Mit Gewalt  
in voller Gestalt.

Der Betrug  
sieht dich an  
ohne Scham.

Du bist hilflos.  
Nur da  
voller Gram.

Ein Stück von dem,  
was vertraut war,  
aus dem dein  
Dasein gebaut war,  
zerbricht.

Du bist allein  
und verschwindest  
nicht.

Der Betrug sieht dir weiterhin  
ins Gesicht.

Dein Lächeln wird schwach  
und verfahren,  
was bleibt ist:  
Haltung bewahren.

154 Herbst

Warmes Licht,  
unendliche Farben,  
Stille  
im raschelnden Bunt.

Das Leben  
ist kräftig  
wie nie.

Erlöst von der Last  
des schamlosen Sommers,  
jeder für sich  
und gemeinsam.

Noch ist die Kälte fern.  
Alles stimmt,  
ist rund  
und vergänglich.

155 Herbst

Der Glanz ist ermattet,  
in sanften und blassen  
Farben fällt Licht.  
Bunt ist, was  
demnächst verfällt.

Es ist gestattet,  
sich fallen zu lassen.

Dicht  
liegt das Laub,  
es raschelt und modert.

Duft  
in der Luft  
verrät, es ist Zeit  
für Vergangenheit.

## 156 Herbstnebel

Der einsame Ruf der Krähe  
am Morgen, der Himmel ist grau.  
Das wenige, was ich sehe  
ist bunt, doch ich seh's nicht genau.

Den Herbst hüllt der Nebel ein.  
Stille macht mich allein  
und ich merk, hör ich noch einmal hin,  
dass ich doch nicht alleine bin.

## 157 Hoffnung

Dinge geschehen  
und nähren den Zweifel,  
der ringt die  
Gewissheit nieder.  
Möglichkeit ist  
noch da.

Die Hoffnung,  
flüchtige Schönheit,  
singt ruhige,  
betörende Lieder.  
Doch überrascht's,  
wird sie wahr.

## 158 Jung gegen Alt

Es fühlte sich an wie ein Feuer  
warm, lodernd und voller Gefahr.  
Der Abend war schön und war teuer,  
blieb hängen, weil es so war.

Eine Balz - und das triebhafte Wesen  
angesichts Deiner Gestalt  
war Spiel, ein verlockendes Lesen  
von Möglichem - jung mit alt.

Doch mein Spiel ist Dein Sein  
und mein Traum Deine Zeit.  
Die willst Du allein  
und Du bist nicht bereit,  
auch nur daran zu denken,  
mir etwas zu geben.  
Mir Freude zu schenken,  
Du willst einfach leben.

159 Klage

Das Unrecht  
ragt deutlich  
ins Leben hinein,  
  
echt ist  
Empörung.  
Sie eint ihre Kläger  
und Opfer sind rein.  
  
Ihr Ruf  
nach Gerechtigkeit  
  
hallt weit.  
Gewiss  
ist Richtig und Falsch.  
  
Das ist wichtig.

## 160 Lauf

Die ersten Meter fallen leicht  
es rollt auf flinken Sohlen.  
Es federt und so langsam weicht  
Leichtigkeit dem Atemholen.

Der Körper nimmt sich seinen Raum  
verwandelt Kopf und Denken  
es lockert sich, es wird zum Traum:  
Verzeihen und Versenken.

Dann wird der Körper weich und warm  
er läuft dahin, es schwingt der Arm  
Schweiß tritt aus, es tropft und fließt.  
Das Hirn schwimmt frei und schon vergisst

es alles, was gerade  
wichtig war, vielleicht ist's schade,  
was gerade neu erkannt  
ist abgehakt und gleich verbrannt  
im hohen Sauerstoffverbrauch  
von Beinen, Armen, aber auch  
dem Denkorgan, das langsam lernt:  
wenn Verwirrtes sich entfernt

und das Wesen läuft dahin  
entsteht ein neuer Raum für Sinn.  
Ganz anders sind Gedanken  
befreit von alten Schranken  
traben sie zum Ziel heran,  
lachend winkt die Rast  
und fangen dann von vorne an  
kurz befreit von Last.

## 161 Leben

Die Menschen sind am Anfang für sich selber blind.  
Zu leben heißt, zu lernen, wer sie selber sind.

Was Mann zu sein bedeutet oder auch verlangt,  
was Frau sein ist, bedingt, ermöglicht, was der Drang ,  
im Inneren zu tun hat mit den Konventionen,  
ob Unterwerfung oder Regelbruch den Geist belohnen.

Das Spiel mit Sicherheit und mit der Überschreitung.  
Das eigne Wollen, Können und auch die Entgleitung.

Das Finden von Vertrauen und der Raum,  
der dir das Leben zulässt und den Traum.

## 162 Leben

Wenn du merkst,  
das was zählt  
ist nicht Frau oder Mann.

Wenn du siehst,  
dass die Welt  
auch ohne dich kann,  
dann zerbricht,  
was du niemals  
verstanden hast.

Dann wird Licht,  
was du ahnst  
und der Hochmut verblasst.

Dann endet  
das Streben  
und aus Glaube  
wird Leben.

## 163 Leben II

Das Leben auf Erden erhält sich  
nicht durch den Willen der Götter.  
Der Mensch als die Krone gefällt sich,  
doch ist er mitnichten der Retter.

Das Leben lebt durch den Widerspruch,  
die Wahrheit ist weit entfernt.  
Weil Leben stets das Andere sucht,  
wenn das Eine Erkenntnis lernt.

Leben ist Gottsein im Umkehrschluss,  
weil Leben auf jeden Fall sterben muss.  
Leben ist Leben in Möglichkeiten,  
die sinnlich verführen im großen, weiten  
Kosmos ungestellter Fragen,  
die an neue Ufer tragen.  
Die uns die Welt vergessen lassen.  
Wir können Leben einfach nicht fassen.

## 164 Liebe

Weißt du, wer du bist?  
Deine Seele – dein Sein?  
Das was du siehst  
ist ein Teil, er ist klein.

Dein Sein ist die Welt  
die dein Leben teilt.  
sich verändert und füllt,  
mal eilt, mal verweilt.

Kommt neues hinzu,  
bist du freudig nervös,  
reich ist das Glück  
zu Teilen.

Verschwundet ein Teil,  
dann schmerzt es böse.  
Du willst es zurück  
willst heulen.

Die Stelle ist leer.  
Die Trauer ist schwer,  
du wolltest, es bliebe.  
Das ist Liebe.

## 165 Liebe II

Die Liebe, sie ist ein Gedicht,  
im Blut und auch im Herzen.  
Der Wille ist's, der ruft und spricht,  
der Rest bereitet Schmerzen.

Die Lust, sie lodert hemmungslos,  
Gedanken werden riesengroß,  
die Liebe fängt sie alle ein,  
sie ist ein Rätsel, so soll's sein.

Stärker als alle Vernunft  
zieht sie dich  
magisch an.

Geladen mit Trieb und mit Brunft  
steuert sie  
Frau und Mann.

Füllt das Herz,  
leert das Hirn,  
schleudert Schmerz,  
zaubert Sinn.

Sein löst sich auf  
in Blitzen und Strömen,  
von Küssen entzündet  
in Fressen und Nehmen.  
Eins mit dem Glück,  
Wahrheit kennt kein zurück!

Ohne Zeit,  
nichts ist fern,  
das Geschlecht  
ist der Kern,  
es ist nah,  
ist ein Ja,  
ein Knall,  
ein Fall.

Jetzt steht es,  
das Wort.  
Es verschwindet

der Ort  
und ist Wahrheit  
für einen Moment.

Wer das kennt  
hat den Saft  
der Götter geschmeckt  
und über die Liebe  
das Leben entdeckt.

167 Mann

Ritter und Minnesänger,  
Stürmer und Dränger  
bei Auftritt und Balz.

In Wahrheit ein alter  
Verwalter.

Dabei bis zum Hals

voller Triebe  
und ungeübt  
in der Liebe.

Männer wollen können,  
Frauen können wollen.  
Männer wollen jagen,  
Beute heimwärts tragen,  
sie sind gerne Krieger.  
Frauen denken klüger,  
wählen achtsam aus,  
wer kommt rein ins Haus.

Sie streben verschieden  
nach Glück, Ruhm und Liebe.  
Suchen dazu  
des anderen Kraft,  
weil es keiner  
alleine schafft.  
Sehen sich im goldenen Licht,  
verstehen sich einander nicht.

Tanzen einen  
balzenden Reigen.  
Er muss ihr singen,  
statt einsam zu schweigen,  
sie muss ihn locken,  
statt einsam zu hocken.

Sie kommen ohne einander  
nicht weiter.  
Er wird nicht stärker,  
sie nicht gescheiter.  
Er muss sich verbiegen,

sie muss sich verwerfen,  
bis sie sich kriegen.

Männer wollen siegen,  
Frauen wollen herrschen.

## 169 Mit dem Fahrrad durch die Nacht

Leise singt das Rollen  
über dem Asphalt.  
Zieht in eine Richtung  
und hallt.

Kräftig und leicht,  
drängt vorbei,  
warme Luft weicht

Geschwindigkeit -  
nur für sich.  
Mensch in Natur  
ein abgeschlossenes Ich.

Glücklich, wer es kennt:  
Schönheit im Moment.

## 170 Macht

Sie sehen Dich an,  
Du bist ihr Tyrann.

Voll Furcht sind die einen,  
voll Liebe die Deinen,  
andere voller Verachtung,  
und hoffen auf Deine Entmachtung.

Du musst Probleme lösen,  
sie sind gut und Du bei den Bösen.  
Egal, ob Du willst oder leidest,  
Du entscheidest.

Sie tanzen nach Deinem  
Takt, das ist wichtig.  
Du bist Maß, ganz alleine,  
von Falsch und von Richtig.

Geht's ums Verteilen,  
eilen  
alle zu Dir herauf,  
halten die Hände auf.

Und sie biegen  
sich voller Intrigen.  
Erwarten den Tag  
dass Du fehlst, um zu siegen.

Sie sehen Dich an,  
Du bist ihr Tyrann.

## 171 Moral

Teigig umgibt sie Handeln und Denken,  
als Maß, die Welt zu lenken.  
Sie streiten im Wirtshaus voll Zorn,  
ein jeder bläst in ihr Horn,  
doch keiner weiß es im Saal,  
was sie denn ist, die Moral.

Nichts Hartes, nichts Echtes,  
Mutter des Rechtes,  
wandelt sich gern, verwirrt ihre Hüter,  
bindet sich kaum an irdische Güter.  
Vor allem gehört sie keinem allein -  
gelten kann sie nur allgemein.

## 172 Müde

Gerade noch war da  
ein starkes Gefühl der  
Bewegung. -  
Wach war der Geist und schnell.

Da schleicht sich ganz leise  
ein Wunsch ein, der viel  
bedeutender wird:  
es wird still.

Es ist Glück im Moment  
der Ruhe ersehnt,  
der sagt, es ist gut  
und vertrau

dem, was dich umgibt.  
An das du dich lehnst,  
denn morgen ist nicht genau.

Der Blick muss dann neu sein,  
Erlebtes verdaut sein.  
Ganz wichtig wird  
Schlaf – und sein Werk  
zieht dich nieder.

Der Rückzug vom Sein in  
die Pause, es muss sein.  
Bewusstsein verschwindet,  
ist fort und  
kommt wieder.

## 173 Nach der Wahl

Moment der Entscheidung  
des Landes  
des Volkes  
der Einzelnen  
in diesem Volk.

Es ist Schicksal  
für viele,  
das sie hier bestimmen,  
nicht wissend,  
was sie dabei tun.

Moment der Erklärung  
des Wandels  
des Stolzes,  
der Mächtigen  
in diesem Volk.

Es ist Schicksal  
für jene  
die hier bestimmen,  
wohl ahnend,  
was sie dabei tun.

Moment der Enttäuschung  
denn Wandel  
ist meistens  
ein steiniger Weg  
und die Meisten sind  
zu bequem.

## 174 Nacht

Schweigend stehen die Sterne.  
Vereinzelt fällt einer herab  
und verglüht.  
Wolken formen das Bild.  
Dazwischen blitzt fernes Wetter,  
noch tiefer singen die Grillen.  
Die Berge sind schwarz  
wie die Nacht.

## 175 Niederlage

Das Herz pumpt noch  
vom Ringen,  
Der Geist stimmt noch.

Geschlagen ist nur  
die Gestalt  
und das Singen

der Sieger hallt  
ins Ohr.

Die Welt steht

still um dich.

Ein Wind weht  
dich fort.

## 176 Noch ein Gruß

Es ist der letzte Scheidepunkt im Leben,  
Gelegenheit zum Lieben und Vergeben.  
Der nächste Schritt ist unumkehrbar weit,  
er ist bedacht, gewollt, bereitet, es ist Zeit,  
dem zu vertrauen, dass du glauben kannst.  
Darauf zu bauen, dass sie geht, die Angst,  
wenn es dahinzieht, in die andre Welt,  
in der die Zeit nicht gilt und auch die Zahl nicht zählt.

Es ist der Punkt, an dem ein Leben Wahrheit wird,  
wo etwas ewig bleibt, und alles andre stirbt.  
Der Faden, der auch durch die Zeit besteht,  
im Netz der Liebe, die nicht stirbt und weiterlebt.

## 177 Ohnmacht

Wille  
der nicht kann -  
Stille.

Ziel  
ohne Kraft.

Unterwerfung  
ist keine  
Option.

Wegen der  
Leidenschaft.

## 178 Ohrstöpsel

Stöpsel im Ohr.  
Allein unter Menschen,  
gefangen in sich,  
uncool.

## 179 Ordnung

Gedanken suchen nach Sinn.  
Will wissen, wer ich denn bin,  
wo ich bin und warum,  
mir scheint, ich bin einsam und dumm.  
Ich brauch eine Welt, die mich hält.  
Eine Rolle, die mir gefällt,  
eine Antwort auf das, was ich sage,  
was ich mich traue und wage.  
Grenzen, die meine Kraft  
lenken können, das schafft  
Ruhe und für den Moment  
das Gefühl, dass die Welt mich erkennt.  
Jemand, ein Wesen zu sein  
das erkannt wird, ob groß oder klein,  
ist das wichtigste denn allein  
kannst du nicht leben, nicht sein.

## 180 Recht haben

Mit großer Lust und geschwollener Brust  
trennt er genau Falsch und Richtig.  
Er ist stolz und er ist sich bewusst:  
er hat nun mal Recht und ist wichtig.

Der Rechthaber sitzt in der Blase,  
ergötzt sich an seiner Ekstase.  
Er kreischt, wenn andere kratzen,  
zu Recht, die Blase kann platzen,  
schützt sich, trotzig und eigen.  
Wenn andere weiter treiben,  
zu neuer Einsicht gelangen,  
ist er in der Blase gefangen.

## 181 Richter

Müden Auges  
erblickt er  
die Klagen der Reinen.

Schuld kommt  
im weichen Gewand.

Erhaben sitzt er,  
der Richter,  
von unabhängigem Stand.

Muss einen  
was ungeklärt,  
erträgt  
was andre zerstört.

Richtig und Falsch  
sind sein Maß.

Er besitzt es  
und kann nur das.

## 182 Ruhe

Grillen zirpen,  
Vögel zwitschern.  
Maschinen bohren,  
es laufen Motoren.  
Es weht der Wind,  
es kreischt ein Kind,  
irgendwo  
spült ein Klo.  
Doch du  
gehörst nicht dazu.  
Es ist Ruh.

## 183 Sorge

Ich seh, es geschieht  
ein Unheil  
um mich rum.

Ich selbst  
bin doch Teil  
davon, warum  
gelingt es nicht,  
das Gute  
zu bestimmen  
wo alles sich  
mutlos  
treiben lässt.

Ich sehe zu  
wie Dinge  
verschwinden.  
Das viel zu junge  
Kind verlässt das Nest.  
Ich habe keine Macht  
geschwind  
geschieht etwas.

Die Welt  
verändert ihren Lauf  
und eine unsichtbare Kraft  
verschwindet.  
Löst sich auf.

## 184 Schicksal

Dinge geschehen, oder auch nicht,  
durch Zufall oder durch Wille.  
Das Handeln der Welt, es schaut und es spricht  
sein Urteil verborgen, in Stille.

Wer weiß denn, wessen Stunde grad schlägt.  
Wer für das Geschehen Verantwortung trägt.  
Im kleinen und großen Lebensgeflecht  
ist so vieles möglich und wenig gerecht.

Der eine Plan geht auf einmal auf,  
der andere scheitert im vollen Lauf,  
das Schicksal ist es, das stärker ist,  
stärker als Berechnung und List.

Das Schicksal will ertragen sein,  
geleitet von Demut und Lieben.  
Macht Kleine groß und macht Große klein.  
Und lenkt die Zeit, die sie kriegen.

## 185 Schuld

Du hast selbst  
etwas getan,  
du hast dich  
zum Händler gemacht.

Du hast entschieden  
und etwas bewirkt,  
du hast gespürt  
wie das stärkt.

Du hast dich zum kleinen  
Gott gemacht,  
du spürst, wie dabei auch  
der Teufel lacht.

Du trägst die Last,  
was auch immer geschieht,  
weil jeder in dir  
den Urheber sieht.

Du erfährst,  
es will keiner hören,  
zum Leben  
gehört auch Zerstören.

Die Seele, die im Körper hängt  
und von dort ins Leben drängt,  
will gerne sichtbar sein und frei.  
Dabei hilft nur Bildhauerei.

Das Innerste in einem Wesen  
ist schwer zu finden und zu lesen.  
Wir suchen es in Theorie,  
doch so finden wir es nie.

Weil Theorie wie Kleidung ist,  
sie schafft den Blicken Illusion.  
Verbirgt, was nackt und ehrlich ist,  
als Schutz, und das ist gut und schön.

Die Seele, scheu und schwer zu fassen,  
empfindlich und verletzlich,  
will sich nicht verbiegen lassen,  
doch sehnt es sie entsetzlich,  
erkannt zu werden, wie sie ist.  
Weil sie so besonders ist.  
Eine ganze, eigene Welt,  
zu der auch mancher Abgrund zählt.

Sie freizulegen, Stück für Stück,  
sichtbar machen für den Blick,  
macht sie unvergleichlich schön  
und wenigen erlaubt zu sehen.

Es ist wie Sex, nur ohne Triebe  
und von Verlangen frei.

Nimmt den Körper wie die Liebe  
und alles ist dabei.

Denn um die Seele rauszuführen  
musst du fühlen und musst spüren,  
drücken, schauen, reagieren,  
geben, nehmen, penetrieren.

Punkte treffen und Momente,  
alles tun, was es bedarf.

Die Seele, nur sie ist die Grenze,  
die alles andere von sich warf.

Packe zu und lasse los.

Spür den Geist, der sich so wehrt.

Dann wird eine Seele groß,  
stark und auch begehrenswert.

Ein Tun, ein notwendiges,  
damit ein lebendiges  
Wesen über die Zeit  
erhalten bleibt.

Als Begehren mit schweren  
Gefühlen behangen.  
Die Menschen sind  
in sich selbst gefangen.

Scham, Scheu und Triebe,  
Lust und Liebe,  
Macht und Drängen,  
Bedarf und Verlangen.

Geregelt von Sitten  
und von Gesetzen,  
von Normen, die oft auch  
Gefühle verletzen.

Sex, das ist das schöne dran,  
ist Widerspruch von Frau und Mann.  
Die Spannung, die das Leben prägt,  
wenn jeder immer neu erwägt:

Was darf ich und was soll nicht sein?  
Vertraute und Verführer sein,  
wir fürchten es und haben's gern.  
Es ist unseres Lebens Kern.

188 Sieg

Worte und Taten  
sind klar und genau,  
treffen den Punkt  
mit Wucht.

Der Gegner  
denkt schlaue,  
wie er  
Schwachstellen sucht.

Doch ich lasse  
das Denken.  
Sehe  
nur  
zu,

bis ich siege.  
Alles kriege.

Ewigkeit  
ist nicht weit,  
in mir schreit  
der Klang  
ihrer Lieder.

Doch mich trennt der Triumph.

Der stille Genuss,  
den ich teilen muss,  
der laute Gesang  
der vergeht.

Menschen küssen,  
feiern müssen.

Ein Wind weht -  
und die Gedanken  
kommen wieder,  
bringen mich,  
den Sieger,  
ins Wanken.

Was bleibt,  
ist stille  
zu danken.

## 189 Sinn und Sünde

Glaube und Zweifel,  
Täter und Tod,  
Gott und der Teufel,  
Weg in der Not.

Im Jubel und Leiden  
des Menschen Seins  
muss er entscheiden,  
sonst ist es keins.

Nur ist da kein Ziel,  
im Weg des Lebens.  
Alles ist Spiel,  
scheint vergebens.

Selbst soll der Mensch  
sein Richter sein.  
Sein Leben, sein Wunsch,  
er entscheidet allein.

Mit Sünde und Sinn.  
Sie sind ungerecht.  
Sind Bruder und Schwester,  
frei von Geschlecht.

Sie machen das Leben  
erst gnädig und groß.  
Ohne ihr Geben  
wäre nichts los.

## 190 Sinnlosigkeit

Schwer liegt sie  
über der Seele  
und raubt dir  
die Kraft.

Es geht nicht mehr weiter,  
die Schwester des Scheiterns  
sieht dich gleichgültig an.

Sieht keinen Willen  
in dir zu erfüllen,  
nichts, was sie für dich kann.

Sie würde  
vielleicht, wenn es wäre,  
doch du hast es nicht  
geschafft.

## 191 Spätsommer

Satt fliegen Insekten  
zwischen aufrechten Blüten,  
die Natur ist erwachsen  
und reif.

Die Tage sind warm  
doch es wird nicht gebrütet,  
es wird nicht behütet,  
es greift

etwas Müdes um sich.  
Der hitzige Rausch  
weicht kluger Verklärung.

Die Einsicht ist auch:  
mal ist sie, mal nicht,  
die Vermehrung.

Samen vergossen,  
Pulver verschossen,  
Dramen genossen.

Noch ist viel  
Licht zu sehn.  
Geschenkte Tage  
sind schön.

## 192 Sterben

Es ist ein Moment der Stille.  
Der Wille

zu Leben vergeht.  
Es steht  
nur noch das endliche Sein.  
Du bist allein  
und der Weg nicht weit  
in die Ewigkeit.

## 193 Sternschnuppe

Mit goldenem Schweif  
verwandelt sich Masse,  
die über Äonen  
das Weltall durchflog,  
im Dunst der Erde  
in Energie.

Frei von Erinnerung  
was sie mal war,  
wird sie vielleicht  
unser Wunsch.

Zeit ist kein Maßstab  
im Spiel des endlosen Seins.

## 194 Streit

Das Leben beruht im Vertrauen,  
dass rund um jeden darin  
andere etwas bauen,  
mit Nahrung für Körper und Sinn.

So dreht sich leise  
Natur im Kreise,  
gebiert und stirbt.  
Jedes Wesen erwirbt  
sein eigenes Können.  
Die anderen nennen  
es dann - seine Art.

Die widerspricht  
der Umgebung und bricht  
Harmonie  
von Pflanze und Vieh.

Der Streit verändert die Welt.  
Ist nötig, denn sonst verfällt,  
durch gegenseitiges Fressen,  
die Ordnung, in der wir uns messen.

## 195 Sünde

Gewollt.

Getan.

Geschehen.

Bekenntnis  
zum Schmutz.

Was wird,  
wirst du sehen.

Da ist  
kein Schutz.

Bin ich jetzt  
ein Mensch?

## 196 Tanz

Erst das Spiel  
dann der Trieb.  
Jagd nach Ziel,  
hab mich lieb.  
Großes Verlangen,  
gekommen, vergangen,  
Erfüllung, Versagen,  
Ekstasen und Plagen.  
Magische Kraft,  
Leidenschaft,  
verzweifelte Stunden  
und schmerzende Wunden.  
Hoffen und Warten,  
Träume von zarten  
Zaubern, vertraut,  
auf nackiger Haut.  
Umschmeichelte Seelen,  
betört von Gefühlen.  
Des Lebens Tanz  
ist der Glanz  
in den Augen. Bereit  
zu sehen und weit  
aufzumachen.  
Das Herz und das Lachen.

197 Tief

Tief in der Seele  
wabert das kleine  
Gewissen der Lust.

Es kann so gut wollen,  
es kann so gut sollen  
es juckt in der Brust.

Es spiegelt sich im Gesicht.  
Sucht stets sein Gleichgewicht,  
sein Halt ist ein Kuss.

Ein Leben voll wilder  
und zärtlicher Bilder  
hält es in Bann.

Ein Leben voll Liebe,  
voll schmerzender Triebe  
prägt Frau und Mann.

Tief in der Seele  
ist Leben, ist Fülle,  
die alles kann.

198 Tod

Alle Kraft, alles Streben  
versiegt,  
das Leben liegt  
hinter dir.  
Zeit, zu vergeben.

Es löst sich,  
was immer es sei.  
Die Welt schließt sich  
und du  
bist nicht mehr dabei.

## 199 Treue

Muss ich, um zu leben  
Ding sein? Oder eben  
mehr ein Wesen  
das begabt ist,  
in dem Sein von  
andren Wesen  
was zu lesen?

Weil Leben nur  
dazwischen ist,  
ist Ding sein  
zwar recht schön,  
doch misst  
sich Leben am Gemeinen -  
und es einen

lebend Wesen  
stets auf neue  
was verführt,  
doch mehr noch spürt  
die Seele scheue  
Glücksgefühle  
durch die Treue.

## 200 Trump

Triumph,  
weit fort,  
ein Gemetzel  
voll Wollust.

Das Bedürfnis siegt  
nach Gewalt.  
Nach Scheitern,  
nach gerechtem  
Versagen.

Es tut ihnen gut,  
seinen Wählern.

## 201 Über die Liebe

Wenn die Liebe,  
die unbekannte Kraft,  
die mehr als alle schafft,  
die einigt und zerstört,  
die niemandem gehört,  
die wütet und die schändet,  
die unerwartet blendet,  
die den Verstand bezwingt,  
Macht daniederringt,  
die größer ist, als Geld.  
Das größte in der Welt.  
Die Wesen fremd vereint,  
die Wissen leicht verneint,  
die Wege sanft verbiegt,  
weil sie anders sieht.  
Die einzig alles neu  
machen kann und treu  
zwischen Menschen steht  
und nicht nach Plan vergeht.  
Die unser Denken lenkt,  
uns das Leben schenkt.  
Uns zu Menschen macht,  
stürmisch, unbedacht,  
ideenreich verträumt,  
voll Kraft, die überschäumt,  
beim Bauen von Gebilden,  
die uns fern von wilden  
Tieren rein in Welten lenken,  
die wir träumen, die wir denken

und die doch so wirklich sind.  
Wenn die Liebe stirbt,  
ist die Welt verwirkt.

Erschrocken betrachten wir eine entglittene Welt.  
Sie schimpfen, sie hassen, sie schlagen um sich, wobei  
es ihnen doch gut geht – so gut wie noch nie.

Wir preisen die Werte, denn Werte sind das, was zählt.  
Das Gute, das Wahre, das was uns verbindet, es sei  
denn, es wollen die Falschen – denn die

stören, was uns zusammenhält.  
Machen, dass es auseinanderfällt.  
Sie sind der Feind.

Warum, das wissen wir nicht.  
Sie sind es schlicht.  
Sie sehen mit anderem Licht.

Sind schuld an unseren Nöten,  
wir glauben, wir müssen sie töten.  
Es könnte alles so einfach sein,

wär es wie früher und wir nur allein.  
Glückliche Menschen auf einer Wiese  
im Paradiese.

Wir müssen uns schützen, weil Werte nichts nützen,  
wenn keiner bestimmt, wer sich was nimmt,  
wenn Regeln, an die wir glauben,

vergehen und nicht mehr taugen.  
Wenn wir den Glauben verloren haben,  
kann uns auch keine Hoffnung mehr tragen.

Wir warten auf einen neuen Gott  
und schicken so lange all die aufs Schafott  
die sagen, sie wüssten, was gut ist.

Denn gerade zählt nur, was Wut ist.

## 203 Ungeduld

Wille drängt,  
Kraft platzt,  
Alles beengt,  
Vernunft kratzt.  
Die Welt stört,  
niemand hört,  
das Verlangen.

Gefangen.

## 204 Ungerecht

Sie grinst dich an,  
grinst breit,  
Ungerechtigkeit

Hat die Macht,  
lacht,  
für den Moment.

Kommt sie weit?  
ist sie gescheit?  
Fragen  
plagen  
und sagen

gewonnen.  
Sich sonnen  
mag unverdient sein,

doch erkennt  
man den Sieger nicht an,  
ist irgendwann  
alles egal.  
Schal.

## 205 Unglaube

Unglaube, der sich auch Zweifel nennt,  
ist mächtig - und er ist intelligent.

Welt ohne Gott erklären,  
sich selbst darin bewähren,  
schafft eigene Größe und Kraft,  
nennt sich auch Wissenschaft.  
Messen, zerlegen, verstehen -  
kann grenzenlos weiter gehen.  
Erfindergeist und Elan -  
die Erde wird Untertan.

Es ist Macht – und hat einen Preis:  
Verfliegt das Gewissen im Zweifel,  
nannten sie das einst Teufel,  
der auch der Verführer heißt.

Verwandelt Vernunft in Gier,  
Skrupel zu lästiger Zier.  
Bemüht sich beim steten Verführen  
dass Menschen sich selbst optimieren.  
Bereichern, verschönern und schützen.  
Nur Dinge tun, die ihnen Nützen.

So kaufen sie Sicherheit  
und enden in Einsamkeit.

Ungläubig sein ist schwer.  
In Gemeinschaften noch viel mehr.

## 206 Unglück

Jedes Leben ist gesponnen  
wie ein Netz  
und leicht zerronnen,  
leicht verletzt.

Zart steht es  
und es setzt sich aus  
und manchmal  
wird ein Unglück draus.

Weil ein andres,  
fremdes Ding,  
tut, was nicht dazugehört.  
Eindringt und  
dabei das Netz  
über das Naturgesetz  
spannt und zerrt  
und dann in Teilen  
reißt an den gespannten Seilen  
und dabei zerstört.

Es ändert das, was war gewesen.  
Die tote Stelle wird geflickt,  
Trauer blickt vielleicht zurück,  
doch das Leben und sein Wesen  
wird genesen.

## 207 Unschuld

Frei  
von Zweifel,  
vertraut  
mit der Welt,  
und sucht  
was es sehen will.

Der Teufel  
versucht  
vergeblich sein Spiel,  
die Welt der Unschuld  
steht still.

## 208 Untertan

Die Welt wird das richtige  
Umfeld schon bauen  
und auf das wichtige  
kann er Vertrauen.

Das Umfeld sicher zu verstehen,  
darin besonders dazustehen,  
ordentlich sein Haus zu pflegen,  
so ergibt sich Gottes Segen.

Er macht gerne wilde Sachen.  
Läßt es mal im Bierzelt krachen,  
ist beim Sport auch gern ein Star,  
doch bringt sich niemals in Gefahr.

Es ist mit Sicherheit kein Held.  
Er achtet sorgsam auf sein Geld,  
Veränderung ist stets verdächtig,  
so geht es ihm bescheiden prächtig.

Er will gern wie andre sein.  
Geschätzt als Mitglied im Verein,  
er ist zufrieden, ist ein Mann.  
Er ist gerne Untertan.

## 209 Vatermord

Jahre haben wir zugeschaut,  
andere haben bestimmt.  
Andere haben das Land gebaut,  
wir waren der, der nimmt.

Die Lehre,  
die Ehre,  
das Wissen,  
das Müssen,

irgendwie war es klar  
wie es war.  
Das System  
war bequem.

Dann brach es,  
das Kartenhaus  
und des Vaters  
Schwäche kam raus.

Lang war er stark,  
jetzt wird es arg,  
weil wir statt zu hören  
zerstören.

## 210 Verführung

Der Wille ist da,  
nur verborgen  
in Sorgen.

Erlösung  
erkennt  
was brennt,  
benennt  
und befreit.

Verführung  
ist Ehrlichkeit.

## 211 Vollmond

Es ist Abend, es ist ruh,  
der Mond schaut ruhig bei allem zu.  
Still und hell verbindet er  
Herzen, Seelen und noch mehr

Er sieht es alles, und er schweigt.  
Doch ist er jenen zugeneigt,  
die das Band zu schätzen wissen  
und es nutzen, um zu küssen.

## 212 Vom Umgang mit Spießern

Sie sind niemals schlecht  
und haben stets Recht.  
Denn ihre Gedanken  
leben in Schranken,  
die ihrem Leben  
und Streben  
Form geben.

Und sie beharren  
in ihrer starren  
Wahrheit heischenden  
Lust.

Mit ihnen verhandeln  
ist zählbares wandeln  
messbarer Güter -  
ist Frust.

Idee und Vision  
sind ihnen Gefahr,  
weil das etwas ist,  
was vorher nicht war.

Sie haben Freude  
an allem was gilt,  
sie sehen nichts  
drum herum.

Sie sind intelligent  
und haben Kultur.  
Darüber hinaus  
sind sie dumm.

## 213 Warten

Der Blick geht nach Nirgendwo  
und sucht seinen Sinn  
im Nichts.

Der Zweifel  
befällt  
mit Gewalt.

Ob es geschehen wird,  
weiß nur die Zeit  
und die ist noch  
nicht so weit.

## 214 Weihnachtsgedicht

Wir ahnen nur, wie war die Zeit.  
Das Reich der Weltmacht war weit,  
verwaltet mit straffer Hand,  
es wuchs der Wohlstand im Land.

Die Menschen lebten dahin,  
fragten wenig nach Sinn.  
Götter waren von Nutzen  
um Geschäfte zu schützen.

Wir ahnen nur, was dann geschah:  
Der Chor der Engel war da,  
Geburt eines Kindes im Stall,  
Anbetung überall ...

Etwas Neues: Ein junger Mann  
trat seine Reise an.  
Mit Wundern und klugen Worten  
gewann er die Welt allerorten.

Wir ahnen nur, was geschieht,  
wenn die Seele Erlösung sieht,  
Glaube die Richtung gibt  
an Gott, der die Menschen liebt.

Wir erkennen das Wunder an:  
Es kam von demjenigen Mann  
der damals, im Stall auf dem Stroh,  
zur Welt kam - dort waren sie froh.

## 215 Weise

Alles gesehen,  
alles gedacht,  
so viel geschehen,  
geweint und gelacht,  
gehofft und versucht,  
gefremt und geflucht,  
getrotzt und vergeben,  
getrieben im Leben,  
es ruht nun die Wut,  
es ist gut.

216 Wenn du stirbst

Das Leben,  
das du so gut gekannt hast,  
wird fern,  
so vertraut wie auch fremd.  
Was eben  
noch lodernd gebrannt hat,  
ist plötzlich  
windstill.

Im Hemd schaust du  
das letzte Mal zu.  
Die Welt bleibt stehen  
die dich trug,  
dein Tun ist vollbracht.

Du wunderst dich,  
doch genug  
ist auf einmal genug.  
Du weißt,  
du kannst gehen.

217 Wenn du verrückt wirst

Um dich herum,  
was die Menschen tun,  
gehört nicht zu dir,  
deinem Sein.

Du erkennst  
das Wahre  
woanders.

Um dich herum  
schwirren Geister herum,  
doch du erkennst  
du bist anders.

Da ist keine Eile,  
kein finsternes Tal,  
keine Sorge um irgendein Ziel.

Es wird dir egal,  
ist Langeweile.  
Du bist allein -  
und das ist zu viel.

## 218 Zeit für was Neues

Wenn du daneben stehst,  
wo andre voll Schwung sind,  
ist es Zeit das du gehst,  
weil die andren nun dran sind.

Deine Zeit ist vorbei.  
Du warst ein Bereiter.  
Sie nehmen es auf  
und dein Leben geht weiter

Mach dich still auf den Weg,  
sie wollen dich halten,  
weil sie es gewohnt sind.  
sie mögen den Alten

Wenn du siehst,  
wie die anderen ziehen,  
ist es Zeit,  
neue Wege zu gehen.

## 219 Zufrieden

Es ist alles getan  
und geschehen,  
es ist alles vollbracht  
und ist gut.

Es ist der Moment,  
den wir sehnen,  
der Kraft macht  
und Mut.

Der stimmt.

Mit der Ehre  
kommt Schwere,  
kommt Leere.

Du bist

aus dem Leben  
geworfen.

Bestanden,  
das war es.

Ein neues beginnt.

Es ist der Wille, der Dich führt.  
Gewissheit, die man sonst nicht spürt,  
ein Schritt in eine Partnerschaft  
mit Ungewissheit und viel Kraft.

Das Wissen um das Unbekannte.  
Das Kenn-Gefühl des Unbewussten.  
Das Wort, das dann den Bund benannte.  
Der Schwur, als Lippen endlich küssten.

Ein Schritt in eine neue Welt,  
in der ein neues Dasein zählt.  
Wünsche, Träume, Hoffnung, Ziele,  
Fragen gibt es dabei viele.

Von Grund auf ändert sich das Sein:  
du bist zu zweit und nicht allein.  
Dein Denken dreht sich jeden Tag  
drum, ob du liebst, dein Schatz dich mag.

Nur irgendwann, du merkst es kaum,  
baust du wieder einen Raum  
in dem du ganz alleine bist,  
weil es so begehrtlich ist.

Liebe ist es, den zu teilen.  
Kurz gemeinsam zu verweilen,  
das Vertrauen zu beschließen  
und dann zweifelsfrei genießen,  
dass Verstehen auch enthält,  
dass man manches nicht versteht.

Wieder fragt sich, was denn zählt,  
weil jeder Weg auch weitergeht.

Immer wird es anders sein.  
Großem Glück folgt Ach und Wehe.  
Immer ist sie groß und klein,  
magisch als ein Pakt, die Ehe.

## 221 Zweifel

Glaube ist Antwort,  
Zweifel ist Frage.  
Antwort ist Ende,  
Frage Beginn.

Wissen ist Zeit,  
Moment ist ein Standort.  
Welt ist weit,  
mehr noch Sinn.

Gott ist Liebe,  
Zweifel der Teufel,  
ich aber lebe  
und bin.